Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. AG.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 1845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (ariseher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Gebühr d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 217 | Detmold, Freitag, 9. August 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Der Schandgroschen in britischen Tankfabriken

Das ist der „Sozialismus" der Plutokraten.

Genf, 8. August. Die Plutokraten gestatten den Kindern, die in England bleiben müssen, in großzügiger Weise, in den Fabriken für das Wohlergehen und die Verteidigung der Geldsäcke zu schuften. Dafür werden sie obendrein noch „glänzend" entschädigt. Mehrere Kinder, Jungen im Alter von 14 Jahren aufwärts, arbeiten z. B., wie der „Daily Mirror" in einer dürren Notiz mitteilt, in einer großen Tankfabrik mit an der Aufrüstung Englands. Die 14jährigen bekommen — in deutsches Geld umgerechnet — einen Lohn von fünf Mark wöchentlich, die 15jährigen sechs Mark und die 16jährigen sogar acht Mark, wozu noch eine planmäßige Zulage tritt.

Hunderttausende Arbeitsloser liegen auf der Straße, Kinder werden für einen Schandgroschen in Fron gespannt. Wie verträgt sich das mit den Phrasen über Sozialismus, in denen sich die Plutokraten neuerdings so gut gefallen?

72000 BRT. versenkt / 34 Flugzeugabschüsse

Durch einen vernichtenden Schlag unserer Schnellboote und Luftwaffe gegen britische Geleitzüge wurden 15 Dampfer versenkt — 34 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen

Berlin, 8. August. In der Nacht vom 7. zum 8. August griffen unsere Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, die anderen Bewachungsfahrzeuge und durch die stark bewaffneten Dampfer selbst wurden ein Tanker von 8 000 BRT., ein Dampfer von 5 000 BRT. und ein Dampfer von 4 000 BRT. versenkt. Ein kleinerer Tanker wurde in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt zurück.

Die Luftwaffe griff heute vormittag einen britischen Geleitzug im Kanal an. Dabei wurden 12 Schiffe mit insgesamt 55 000 BRT. versenkt, 7 weitere beschädigt. Bei den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen wurden 5 britische Jagdflugzeuge abgeschossen. 1 eigenes Flugzeug wird vermißt.

Bei weiteren Luftkämpfen des Vormittags wurden 29 weitere feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. 2 eigene Flugzeuge gingen hierbei verloren.

Neue Ritterkreuz-Träger in der Kriegsmarine

Berlin, 8. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Fregattenkapitän Fritz Berger, Chef einer Zerstörerflottille;

Korvettenkapitän Max-Eckart Wolff, Kommandant eines Zerstörers;

Korvettenkapitän Rudolf Petersen, Chef einer Schnellbootsflottille;

Kapitänleutnant Otto Kretschmer, Kommandant eines U-Bootes.

Zwei Flak-Offiziere erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 8. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, am 20. Juni folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

dem Oberstleutnant Wolf, Kommandeur einer Flakabteilung;

dem Leutnant Corts in einem Flakregiment.

Querschnitt des Tages

Anläßlich eines Besuches bei dem italienischen Botschafter Alfieri überreichte Reichsminister Dr. Todt im Auftrage des Führers dem italienischen Botschaftssekretär Graf Germanico dei Torso in Anerkennung seiner Bemühungen um den Einsatz italienischer Arbeitskräfte sowohl für industrielle Arbeiten als auch für Arbeiten, die für den Ausbau des Westwalles von Bedeutung waren, das Schutzwallehrenzeichen. Mit dieser Auszeichnung wurde zum ersten Male das Schutzwall-Ehrenzeichen an einen Vertreter des verbündeten Italien verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den neuernannten Königlich Rumänischen Gesandten Romalo.

Reichsminister Dr. Frick empfing gestern die auf Einladung des Reichsgesundheitsführers Staatssekretär Dr. Conti in Deutschland weilende Gruppe japanischer Aerzte, die dem Minister in Vertretung des auf einer Dienstfahrt verunglückten Staatssekretärs Conti durch Ministerialdirektor Dr. Cropp vorgestellt wurden.

Auf seiner Reise durch die neuen Ostgebiete sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, am Mittwochabend auf einer Kundgebung der NSDAP. im Festsaal der Posener Universität, nachdem er an den vorangegangenen Tagen Gelegenheit genommen hatte, in Aussprachen mit führenden Männern der Wirtschaft die besonderen Verhältnisse im Reichsgau Wartheland kennenzulernen.

Wie Reuter bekanntgibt, ist der britische Dampfer „Accra" (9 337 Bruttoregistertonnen) bei einem Angriff eines U-Bootes auf einen Geleitzug an der irischen Küste versenkt worden. Die englische Admiralität teilt mit, daß die als Minensucher fungierende Schaluppe „Riverclyde" auf eine feindliche Mine gelaufen und gesunken ist.

Aus England traf in Neuyork die vierköpfige Familie des Besitzers des „Manchester Guardian", Montague, ein. Dieser englische Plutokrat, dessen Zeitung sich in der Hetze gegen Deutschland während der letzten Monate geradezu überschlug, hat damit seine Angehörigen für die fernere Dauer des Krieges in Sicherheit gebracht. Er selbst wird sicher auch bald die Koffer packen, denn bei den Plutokraten ist die Vorsicht stets der bessere Teil der Tapferkeit.

Minenlegung durch Flugzeuge vor englischen Häfen

Rüstungswerke, Flak- und Scheinwerferstellungen mit Bomben belegt / U-Boot versenkte 16 000 BRT.

Berlin, 8. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Unterseeboote hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit über 16 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Deutsche Flugzeuge legten in der Nacht zum 8. 8. vor mehreren englischen Häfen Minen aus und griffen verschiedene Rüstungswerke sowie Flak- und Scheinwerferstellungen an. So wurden in Leyland Motorenwerke, bei Chester die Motorenwerke von Vickers-Armstrong und bei Yeovil Flugzeugwerke, bei Plymouth Industrieanlagen, ferner Flak- und Scheinwerferstellungen bei Manchester, Cardiff, Dorchester und Plymouth mit Bomben belegt.

Der Feind flog in der Nacht zum 8. 8. mit einigen Flugzeugen in Nord- und Westdeutschland ein und warf Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. In einem Essener Vorort sowie bei Dattein wurden Wohnhäuser beschädigt. Die entstandenen Brände konnten durch Einsatz des Luftschutzes schnell gelöscht werden. Eine Scheune brannte nieder. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Zeila von den Italienern besetzt

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 8. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine unserer Kolonnen, die vor drei Tagen die Grenze von Britisch-Somaliland überschritten hatte, ist am Meer angelangt und hat Zeila besetzt.

In Ostafrika haben unsere Bomberformationen den Flugplatz von Wajit angegriffen, drei Flugzeuge am Boden zerstört und schweren Schaden und Brände an den Flugplatzanlagen verursacht. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Feindliche Luftangriffe auf Diredaua und Massaua haben unbedeutenden Schaden angerichtet.

Im östlichen Mittelmeer ist ein von Kriegsschiffen begleiteter feindlicher Geleitzug von fünf Dampfern von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt worden. Zwei Dampfer sind getroffen und ernsthaft beschädigt worden.

*

Rom, 8. August. Die im heutigen italienischen Wehrmachtbericht gemeldete Besetzung des wichtigen Hafens von Zeila am Golf von Aden gehört, wie in unterrichteten italienischen Kreisen betont wird, in den Gesamtplan der Offensivaktion, die italienische und eingeborene Truppen von Italienisch-Ostafrika aus durchführen. Mit der Besetzung zeige sich deutlich, daß die Initiative der Operationen auch in diesem Sektor in den Händen Italiens liegt.

Im einzelnen stellt man in Rom fest, daß mit der Aktion gegen Zeila und der Besetzung dieses wichtigen Hafens das Kapitel der Eingliederung von Englisch-Somaliland an das italienische Imperium begonnen hat. Diese Aktion bezwecke, die Einheit des künstlich getrennten Somalilandes mit den Waffen herzustellen und damit aus Französisch-, Englisch- und Italienisch-Somaliland eine geschlossene Einheit zu schaffen. Eine radikale Grenzbereinigung sei zu diesem Zweck unerläßlich.

Die bisherige Aufteilung sei eines der schwersten Hindernisse für die materielle und moralische Hebung der eingeborenen Bevölkerung dieses großen Raumes gewesen. Jetzt werde die italienische Eroberung von Zeila und die bevorstehende Besitzergreifung von ganz Englisch-Somaliland die wirkliche Einheit jenes großen Raumes am Golf von Aden verwirklichen und gleichzeitig das wirtschaftliche Leben im vergrößerten Italienisch-Ostafrika heben. Außerdem aber werde Italien eine glänzende strategische Position am Golf von Aden erhalten, und damit werde eine der wichtigsten Schlüsselstellungen aus dem britischen Imperium herausgebrochen.

England wird geschlagen

In dieser Zeit, die das britische Weltreich in allen Fugen krachen läßt, werden die Briten sich bei Winston Churchill für das Schicksal zu bedanken haben, das nun über ihnen zusammenschlägt. Churchill und seinesgleichen waren es, deren jahrelanges systematisches Treiben Europa in den Krieg hetzte. Churchill war es, dessen Starrköpfigkeit seinem Volk auch nach dem Zusammenbruch Frankreichs und damit der Kontinentalstellung Englands den Frieden nicht gönnte. Churchill ist es, der nach dem Zusammenbruch der Einkreisung wie der Fernblockade des Reichs sich weigerte, die einzig möglichen politischen Folgerungen zu ziehen und den Frieden zu suchen, — der im verblendeten Wahn des zugleich Hassenden und seine eigene Unzulänglichkeit Uebersehenden noch das politische und moralische Gewicht des Empire riskiert. Und das nicht etwa, um ein Lebensinteresse Englands zu wahren, sondern nur, um die schon durch die rein biologische Stellung des Deutschtums im europäischen Raum längst fiktiv gewordene beherrschende Kontinentalstellung des Britentums zu halten.

Deutschland geht es in diesem Kriege wahrhaftig nicht um imperialistische Ziele. Es will nichts anderes als die Sicherung seines Lebensraums. Dieser Zweck beinhaltet nicht die Zerschlagung des britischen Empire. Seine Verwirklichung setzt nur die Ausschaltung des immer wieder Unruhe bringenden britischen Einflusses auf dem Kontinent voraus. Dieser Gedanke war auch die Grundlage der politischen Lösung, die noch vom Führer wiederholt als möglich vorgetragen und England nahegelegt wurde.

Es war stets der Einfluß der sturen politischen Haltung eines Churchill, der England den natürlichen Weg zur Beendigung des Konflikts nicht finden ließ. Der Krieg nahm seinen Fortgang, und sein Ergebnis war eine ständige Stärkung der Stellung des Deutschen Reiches auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Unfähigkeit Englands, an der natürlichen Entwicklung auf dem Kontinent etwas zu ändern, erwies bis zum letzten. Trotzdem fand London nicht zur Vernunft zurück. Man hätte nur einige Tatsachen anzuerkennen brauchen, die mit Gegenwart und Zukunft des britischen Weltreiches nur bedingt etwas zu tun haben: Die Geburt des Großdeutschen Reiches,

Reißender Absatz deutscher Flugblätter in England

Schwunghafter Handel — Stärkstes Interesse für die letzte Führerrede

Genf, 8. August. Die Agentur Reuter hat eine kurze Notiz veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

„Die in einem Getreidefeld in der Gegend der Midlands aufgefundenen Flugblätter mit der letzten Reichstagsrede Hitlers wurden von Kindern zugunsten des Roten Kreuzes verkauft."

Diese lakonische Meldung der amtlichen englischen Nachrichtenfabrik Reuter stellt ein ungewolltes Eingeständnis dar. Bisher haben die britischen Reklamemacher nämlich immer wieder versucht, die Wahrheit zu verdecken, daß die in England abgeworfenen Flugblätter mit der Rede des Führers eine außerordentlich starke Beachtung gefunden haben. Duff Cooper und andere Lügenstrategen der britischen Insel hielten es sogar zu versichern für nützlich, daß diese Rede „niemanden in England interessiert". In Wirklichkeit aber sind diese Flugblätter so begehrt, daß — wie könnte es im Lande der Krämerseelen anders sein? — mit ihnen ein schwunghafter Handel betrieben wird.

Bemerkenswert ist, daß eine große amerikanische Zeitung schon vor einigen Tagen meldete, diese Flugblätter seien von englischen Arbeitslosen als eine ergiebige Erwerbsquelle erkannt worden. Sie hätten sich die Tatsache, daß die britischen Zeitungen aus Angst vor der Wahrheit den Wortlaut der Führerrede nicht veröffentlichen durften, zunütze gemacht und hätten die Flugblätter zum reinen Handelsobjekt gemacht. Der Absatz sei reißend, und die Einnahmen stiegen fortgesetzt. Diese Tatsache scheint den Londoner Oberplutokraten höchst peinlich zu sein. Deshalb verbreiten sie nun plötzlich — wohlgemerkt nur im Ausland, damit das besser unterrichtete Volk diesen Kniff nicht merkt — die Version mit dem im Dienste des Roten Kreuzes ausgeschickten Kindern. Daß man diesen Propagandatrick als solchen anderswo ebenso wenig geschmackvoll finden wird, wie das Verfahren — wenn es zur Auffüllung der trotz mehrfachen Appellen zu freiwilligen Spenden leer gebliebenen Kassen des britischen Roten Kreuzes wirklich angewandt worden wäre — bekümmert die geldgierigen britischen Genießer wenig.

Vom Führer zu neuen Aufgaben in Partei und Staat berufen



Gauleiter Bürckel



Gauleiter Baldur v. Schirach



Stellv. Gauleiter Lauterbacher



Gauleiter Wagner (Baden)



Gauleiter Simon

Scherl-Bilderdienst-Autoflex (3) — Weltbild-Autoflex (2)

die eine Fortführung der britischen Gleichgewichtspolitik auf dem Festland unmöglich machte, und die Unmöglichkeit, den Weltkrieg in Form einer „rettenden" Intervention der USA. zu wiederholen. Dann wäre die Möglichkeit einer politischen Konzeption gegeben gewesen, die Großbritanniens Stellung als Weltreich unangetastet gelassen hätte.

Statt dessen hat Churchill, wie aus seinen letzthin gehaltenen Reden hervorgeht, das gesamte politische und moralische Gewicht des Weltreichs zum Schutz der Kontinentalstellung Englands eingesetzt — also zum Schutz von etwas, das gar nicht mehr besteht und auch im Falle eines — schon unmöglichen — Sieges der Briten aus biologischen Gründen nur noch höchstens für kurze Zeit als angenehmer Kitzel für Londoner Prestige-Politiker sein Dasein fristen könnte. Es ist die Ironie der Lage, daß das Weltreich England sich zum Kriege gegen den Kontinent entschieden hat, obwohl es nach seinem eigenen Eingeständnis nicht die geringste Möglichkeit mehr besitzt, seinen alten Einfluß auf dem Kontinent zurückzuerobern.

Wenn England auf Möglichkeiten hofft, die ihm gerade der Einsatz seiner Weltstellung gegen Deutschland angeblich gewährt, so hat es auf Sand gebaut. Churchill will seinen „langen Krieg", weil er glaubt, auf diese Weise Gelegenheit zu finden, die Machtmittel des Empire zum Einsatz gegen Deutschland sich entwickeln und auswirken lassen zu können. Dem aber widerspricht die Krise, in die sich das Weltreich aus innen- und außenpolitischen Gründen mehr und mehr verwickelt.

Innenpolitisch: In Südafrika besteht von Beginn des Krieges an eine starke Opposition gegen die Beteiligung am englischen Krieg. Diese Opposition wächst stetig. Ihr Einfluß wird um so größer, als die britische Kriegführung im wesentlichen erfolglos bleibt. Bereits ist die Stunde zu ahnen, wo die nationale Opposition in Südafrika dem politischen Spuk eines Smuts ein Ende bereitet und das Land aus dem Kriege zurückzieht. Auch in Kanada hat der Churchillsche Geniestreich von Oran seine Folgen gezeitigt: Die französischen Kanadier haben ihr Haar in der Suppe gefunden und sind nicht geneigt, die britische Politik kritiklos mitzumachen. Die Auswirkung dieser Tatsache bleibt abzuwarten. Schließlich aber: Das gesamte englische Weltreich ist in absehbarer Zeit nicht imstande, das Mutterland material-, vielleicht auch menschenmäßig so zu unterstützen, daß davon eine wesentliche Einwirkung auf den Gang der militärischen Ereignisse zu erwarten wäre.

Außenpolitisch: Bereits ist durch den Zusammenbruch Frankreichs und durch den Einbruch der Italiener in den Sudan die „innere Linie" in Afrika gestört, auf der Englands bisherige Beherrschung dieses Kontinents beruhte. Libyen wird nicht mehr von zwei Seiten bedroht. Dafür muß sich Aegypten als britisches Interessengebiet und der Sudan eine Bedrohung von zwei Seiten, von Nordwesten und Südosten her, gefallen lassen. Das weite Kolonialreich Frankreichs fällt als Rohstoffbasis für das Empire aus. USA. ist rüstungsmäßig und politisch im Augenblick nicht zur Hilfe imstande. Es ist unter den herrschenden Umständen sogar die Frage, ob Washington einen Zerfall des britischen Weltreichs so absolut ungern sähe. Vor allem aber ist es Japan, das den Briten Sorge bereiten muß. In London selbst rechnet man nach dem jüngsten Regierungswechsel in Tokio mit zunehmenden Schwierigkeiten. Die japanischen Forderungen laufen darauf hinaus, Großbritanniens Machtstellung im Fernost radikal zu beseitigen. Die Burma-Regelung ist ein bezeichnendes Vorspiel zu dieser Entwicklung, die in ihrem Endstadium den Bestand des Britischen Reiches im pazifischen und indischen Raum zu einer höchst fragwürdigen Angelegenheit machen müßte.

Es bleibt noch die theoretische Möglichkeit, von USA. wenigstens materialmäßig so weit unterstützt zu werden, daß man die militärischen Operationen hinziehen, Zeit gewinnen und damit Aussicht auf eine Aenderung der weltpolitischen Lage erwarten kann. Praktisch aber zerrinnt diese Möglichkeit in ein Nichts. Denn auf die Gestaltung der militärischen Operationen hat nicht nur England, sondern auch Deutschland Einfluß. Und weiter: Ganz davon abgesehen, daß die amerikanische Neutralitätsgesetzgebung heute noch ein Hindernis für eine solche Entwicklung ist — allerdings ein Hindernis, das beseitigt werden könnte — läßt der Leistungsstand der amerikanischen Rüstungsindustrie eine solche Möglichkeit nicht zu. Diese Rüstungsindustrie wird in erster Linie für die eigene Rüstung der USA. eingesetzt. Darüber hinaus ist sie heute nicht leistungsfähig genug, um wirkliche Hilfe bieten zu können. Bezeichnend dafür ist der Vertrag, den die englische Regierung mit den Packard-Werken abschließen will. Die Werke verlangen zunächst einmal feste Kontrakte auf genügend große Bestellungen und verpflichten sich dann, zehn Monate lang nach Unterzeichnung dieser Kontrakte monatlich 20, wirklich nur 20 Flugzeugmotoren zu liefern. Nach weiteren fünfzehn Monaten wollen sie dann 840 Motoren monatlich liefern. Das bedeutet also, daß England erst nach zwei Jahren damit rechnen kann, wirklich ausreichende Lieferungen zu erhalten. Nach zwei Jahren!

Was nach zwei Jahren geschehen ist, wissen wir nicht. Wir können es aber ahnen, wenn wir an die Tatsache denken, daß die deutsche Kontinentalsperre gegen England bereits jetzt zu einem Ausfall von 72 Prozent allein der Eisenerzzufuhr für Großbritannien geführt hat. Heute bereits ist England nur mehr imstande, 8 Millionen Tonnen Stahl jährlich zu erzeugen gegen eine Produktion von 42 Millionen des Kontinents, die den Achsenmächten uneingeschränkt zur Verfügung steht. Das eröffnet Ausblicke . . .

England mag sich für diese Ausblicke bei Churchill bedanken. Die Rede des Führers vom 19. Juli hat eine deutliche Sprache geführt. Zwar gab er dem England Churchills noch eine Möglichkeit: Noch einmal rief er zur Besinnung auf. Sollte die Vernunft sich gegen alle Erwartung doch noch durchsetzen, so ist fünf Minuten vor zwölf noch dem Frieden eine Bresche geschlagen. Anders aber: Die Dinge gehen ihren Gang. Deutschland wird seine Schläge mit aller notwendigen Härte führen. Ob England als Kontinentalmacht oder als Weltreich: England wird geschlagen!

Dr. L. Sch.

Aufstand in Südarabien?

bö. **Kopenhagen**, 9. August. Mit ängstlicher Sorge verfolgt man in England, daß zahlreiche arabische Stämme, die die Zeit für gekommen halten, um das britische Joch abzuschütteln. In Hadramaut, dem südlichsten Teil Arabiens, der von der britischen Kronkolonie Aden verwaltet wird, befinden sich, wie das Skandinavische Telegrammbüro meldet, mächtige Stämme im Aufruhr gegen die britischen Truppen. Unter diesen Umständen wurde es vom britischen Empire-Generalstab als unmöglich angesehen, Verstärkungen aus Aden oder Hadramaut nach Somaliland zu werfen, vielmehr hätte Aden selbst Verstärkungen nötig.

*

Truppentransporte vor Aden versenkt.

rd. **Athen**, 9. August. Wie aus Hadramaut gemeldet wird, haben italienische Flugzeuge ein britisches Truppentransportschiff, das eingeborene Soldaten aus Indien nach Aden bringen sollte, und im Geleitzug fuhr, bombardiert und versenkt.

Deutsch-türkisches Warenaustausch-Abkommen ratifiziert.

Istanbul, 8. August. Das deutsch-türkische Warenaustausch-Abkommen wurde in der gestrigen Vollversammlung des Parlaments als dringlich ratifiziert. Darauf vertagte sich das Parlament bis zum 21. August.

England in der Wirtschaftsklemme

Zahlreiche „Umstellungsschwierigkeiten" — Schlechter Zeichnungseingang auf die Kriegsanleihe

osch. **Bern**, 9. August. Die britischen Schlagworte haben sich allmählich überlebt. Die Rede des Ministers Greenwood hat selbst in der Schweiz nicht mehr überzeugt. Das welschschweizerische Blatt „La Liberté" meint zu den Redensarten dieses Ministers über die Wirtschaftslage Deutschlands, Herr Greenwood habe seine Wünsche für Wirklichkeit genommen. Er habe noch einmal die britischen Schlagworte über Deutschland hervorgeholt, die man aus England schon seit elf Monaten kenne und die durch die Ereignisse in einer für England geradezu tragischen Weise widerlegt worden seien.

Aus den näheren Einzelheiten über die Rede Greenwoods geht außerdem hervor, daß er seine düstere Schilderung über die wirtschaftlichen Verhältnisse offenbar nur gegeben hat, um die ersten unaufschiebbaren Eingeständnisse der Schwierigkeiten der englischen Wirtschaft wenigstens etwas abzuschwächen. Nachdem es bisher in London geheißen hat, alle Maschinen liefen auf höchsten Touren, eröffnete Greenwood dem zum Teil gewiß erstaunten Publikum, daß sich die englische Wirtschaft noch immer in der Umstellung von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft befinde. Die Umstellungsschwierigkeiten seien für die augenblicklichen Mißstände verantwortlich.

Am meisten überraschend muß das Eingeständnis gewesen sein, daß bereits verschiedene Maßnahmen „vorgesehen" seien „für den Fall" von Fabrikzerstörungen durch die deutschen Luftangriffe. Man habe Vorkehrungen getroffen, um den Wiederaufbau der Fabriken und der neuen Rohstoffversorgung zu sichern. Immerhin ist Mr Greenwood in seinen Ueberlegungen schon so weit gegangen, hinsichtlich der Tatsache, daß amerikanische Korrespondenten aus England bereits von Fabrikstillegungen als Folge der Luftangriffe reden, hat Herr Greenwood wohl erklären wollen, daß bisher die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme zerstörter Fabriken noch nicht beendet waren.

Die wirtschaftlichen Faktoren Englands sind nicht sehr vielversprechend. Nachdem die Arbeitslosigkeit, wie gemeldet, wieder zunimmt, läßt jetzt die Spartätigkeit nach. Die immer noch zur Zeichnung aufliegende Kriegsanleihe fand in der letzten Woche nur noch wenige Engländer, die ihre Gelder dranwagen wollten. Die gesamten Zeichnungseingänge beliefen sich auf 7,2 Millionen Pfund gegenüber 16 Millionen Pfund in der Woche Mitte Juli, aber über 2 Milliarden Pfund beträgt das Haushaltsdefizit.

Zu der neuen Verordnung des britischen Ernährungsministeriums, nach der die Verschwendung von Nahrungsmitteln ab kommender Woche als strafbares Vergehen betrachtet wird, eine Maßnahme, die durch die deutsche Blockade notwendig wurde, schreibt „News Chronicle", es sei eine wahre Schande, daß noch zahlreiche Lebensmittel geradezu vergeudet würden. Auf die immer schwieriger werdende Lebensmittelversorgung Englands verweist das Blatt mit der pathetischen Erklärung, eine solche Verschwendung erhöhe nur die Gefahr, die britische Seeleute täglich für die Versorgung der Zivilbevölkerung liefen und helfe nur denjenigen, die England zerstören wollten. Die schlimmsten Zustände herrschten jedoch in der Armee, und es sei zu hoffen, daß Ernährungsminister Lord Woolton die Aufmerksamkeit des Kriegs- und Luftfahrtministeriums auf die neue Versorgung lenke.

Also ist England doch blockiert!

Stockholm, 8. August. Wie es in Wirklichkeit um die „gefüllten Scheuern" Englands bestellt ist, zeigen die Schlag auf Schlag folgenden drastischen Einsparanordnungen der plutokratischen Machthaber, die sich einst nicht genug tun konnten in Blödeleien über die vorsorglichen Maßnahmen auf deutscher Seite.

Nun tritt, wie der Londoner Korrespondent von „Nyha Dagligt Allehanda" meldet, am Montag in England das neue Gesetz in Kraft, das man englischerseits schamhaft als „gegen die Verschwendung" gerichtet bezeichnet. Nach diesem Gesetz dürfen von der nächsten Woche ab nicht einmal mehr die Tauben am Trafalgar Square und auf den Treppen von St. Paul sowie die Enten im St.-James-Park gefüttert werden. Weiter wird bekannt, daß sogar eine amtliche Kontrolle in den Haushaltungen durchgeführt werden solle, um festzustellen, ob dort „Fälle von Verschwendung" vorkommen. Es kann sich dabei eigentlich nur um Plutokratenhaushalte handeln, denn die arbeitende Bevölkerung Englands konnte ja schon in guten Zeiten nichts verschwenden. Selbst die „Times", dieses plutokratische Musterblatt, sieht sich veranlaßt, in diesem Falle von „amtlichen Schnüfflern" zu sprechen, die von den Hausfrauen als Ratgeber bei der Zubereitung des Essens willkommen geheißen werden sollten!

Wie es um die Versorgungslage auf der Insel bestellt ist, zeigt auch die Aufforderung des britischen Ernährungsministeriums an alle Landwirte, sich in ihren Betrieben „für die kommende Zeit so unabhängig wie möglich von Lieferungen von außen her zu machen". Es sei in erhöhtem Maße ihre Aufgabe, die für die Bevölkerung erforderlichen landwirtschaftlichen Nahrungsmittel zu beschaffen. —

Also ist England doch blockiert!

Duff Cooper startete neue Greuellüge

Schauermär von der Versenkung eines Kindertransportschiffes durch ein deutsches U-Boot

Berlin, 8. August. **Duff Cooper hat wieder einmal eine üble Greuellüge vom Stapel gelassen. Nach dem Fiasko mit der Nachricht vom „pulverisierten Hamburg" versuchte er es jetzt einmal mit einer grausigen Kindergeschichte. Er ließ durch den Londoner Rundfunk die Meldung verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen englischen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der Neuyorker Sender diese Schauermär wie gewünscht übernommen hatten, ließ Duff Cooper die Lügenmeldung, da er sie nicht mehr aufrecht erhalten konnte, durch Reuter dementieren.**

In ihrer krassesten Form wurde die Greuellüge von der mexikanischen Nachrichtenagentur „Anta" am Mittwoch übernommen. Die Agentur meldete, der englische Rundfunk habe die Versenkung des Dampfers „Accra", der mit englischen Kindern nach Amerika abgefahren sei, durch ein deutsches U-Boot gemeldet. Es seien nur 30 Kinder gerettet worden. Die Torpedierung habe 400 Meilen von der irischen Küste entfernt stattgefunden.

Am gleichen Abend berichtete der Neuyorker Kurzwellensender, der Dampfer „Accra" sei aus einem Geleitzug herausgeschossen worden. An Bord hätten sich Flüchtlingskinder befunden, und 400 Personen seien ums Leben gekommen.

Spät in der Nacht ließ das Londoner Lügenministerium durch Reuter eine Meldung über die Versenkung der „Accra" verbreiten, in der ebenfalls erklärt wurde, daß der Dampfer an der irischen Küste aus einem Geleitzug herausgeschossen worden sei. 25 Personen würden vermißt, 450 habe man an Land gebracht. Die Admiralität erkläre, daß sich keine Kinder an Bord der „Accra" befanden.

Das ist die Art, in der die Londoner Lügenzentrale zu allen Zeiten den verhaßten Gegner in den Augen der neutralen Welt moralisch herabzusetzen versucht. Von den erlogenen Greueln in den deutschen Kolonien vor dem Weltkriege, von den abgehackten Kinderhänden im Weltkriege bis zu den Greuelmärchen in Polen, dem „Athenia-Fall" und bis zu diesem neuesten Coup zieht sich ein roter Faden durch die englische Agitation. Im Krieg und Frieden wird mit den niedrigsten Mitteln gearbeitet, um die Haßinstinkte zu wecken und auch auf diese Weise Bundesgenossen zu werben. Das Dementi, das Reuter herausgab, sollte nur den Anschein der „Wahrheitsliebe" erwecken. Man hätte es bestimmt nicht veröffentlicht, wenn man nicht in London erkannt hätte, daß man sich mit dieser Schauermär in eine höchst heikle Lage hineinmanövriert hat, da zu viele Leute davon wußten, daß an Bord dieses Dampfers eben keine Kinder waren. Ueberdies kommt ein Dementi immer zu spät. Die Greuelmeldung hat bereits gewirkt, und irgend etwas wird schon hängen bleiben. Wie gewünscht, hat der amerikanische Nachrichtenapparat die Lüge verbreiten helfen. Der Versuch war geglückt.

Aber auch diese üblen Methoden werden die Katastrophe für England nicht aufhalten. Auch dieser Fall beweist nur, mit was für verbrecherischen Methoden die britische Agitation arbeitet und wie notwendig es ist, im Interesse der Sauberkeit und des Zusammenlebens aller Völker die Londoner Giftküche auszuräuchern.

Lloyd sperrt Versicherungen für die Ostküste

Sprunghafte Erhöhung der Prämien.

hw. **Stockholm**, 9. August. **Während England nach außen so tut, als füge der U-Boot- und Luftkrieg dem englischen Schiffsraum keinen nennenswerten Schaden zu, bekunden unverkennbare Symptome einen ganz anderen Tatbestand. Lloyd hat von neuem die Versicherung für Fahrzeuge im Verkehr mit der englischen Ostküste vollkommen suspendiert und die Prämien für Fahrten an der Westküste sind gegenwärtig auf 15 Prozent der Versicherungssumme gestiegen.**

Die Entwicklung der Kriegsversicherungsprämien gestattet einen außerordentlich zuverlässigen Einblick in die Beurteilung der Krise durch die englische Finanzwelt. Noch am 1. Mai stand die Prämie für die Ostküsten-Schiffahrt auf 3,5 Prozent. Am 1. Juni wurde sie erstmalig für kurze Zeit ausgesetzt und am 1. Juli war die Notierung für sämtliche englischen Küsten bereits 7 Prozent. Ein Telegramm des Stockholmer „Aftonbladet" verzeichnet, daß die neue Suspendierung der Ostküsten-Versicherung als Vorbote einer noch nicht absehbaren Erhöhung der Versicherungsraten sowie die Erhöhung der Westküstenversicherung um weitere 100 Prozent starken Pessimismus in der City hervorgerufen habe.

Unser Funkdienst meldet:

Der Kommandeur des Königlich Bulgarischen Arbeitsdienstheeres, Oberst Ganeff, traf in Begleitung von Oberstleutnant Rogosarow und seinem Adjutanten in Wien zu einem längeren Besuch des Reichsarbeitsdienstes ein. Nach einem Aufenthalt in Berlin wird Oberst Ganeff im besonderen Gelegenheit nehmen, die Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes in den Einsatzgebieten kennenzulernen.

Der amerikanische Postminister Farley hat um seinen Rücktritt nachgesucht. Präsident Roosevelt nahm das Rücktrittsgesuch, das am 31. August wirksam wird, an.

In einem Leitartikel über die Stimmung der englischen Bevölkerung berichtet „New York Times", jeder aus England kommende Brief greife in irgendeiner Form die Sorge von dem auf, was der nächste Tag wohl bringen möge. Das Blatt bemerkt hierzu, dies zeige die fürchterliche Spannung, unter der das englische Volk stehe. Schon für Einzelpersonen gebe es nichts Schrecklicheres als die Ungewißheit; wenn diese Ungewißheit aber mit 42 Millionen multipliziert werde, könne man sich die Stimmung eines Volkes vorstellen, das jeden Morgen mit der Frage aufwache, ob dies der Tag des Schreckens sei.

Die plutokratischen Machthaber Englands sind so großzügig geworden, daß sie jetzt den Engländern sogar eine „Freiheitsurkunde des englischen Volkes" schenken wollen. Diese Urkunde werde — so sagt der Londoner Rundfunk — auch die persönlichen Rechte des einzelnen gewährleisten, so daß er „in der Lage ist, in wirtschaftlicher Unabhängigkeit ein sorgenfreies Leben zu führen". — Da sage einer noch, Churchill und Genossen hätten kein Herz für das arbeitende Volk! Aber auch dieser Schwindel zieht nicht mehr.

Der Präsident der amerikanischen Cio-Gewerkschaft, John Louis Lewis, erklärte in Denver vor Arbeitervertretern, kein Feind von außen bedrohe die Vereinigten Staaten. Die einzige Gefahr, die der USA.-Regierung im Innern drohe, sei die, das Vertrauen der amerikanischen Bevölkerung zu verlieren, auf deren Stimme die USA.-Regierung nicht hören wolle. Solange die Regierung die Wünsche der Bürger nach Arbeit, Heim und Sicherheit berücksichtige, brauche sie keine Wehrpflicht, denn alle Bürger würden eine solche Regierung freiwillig verteidigen.

Die Engländer haben eine neue Formel für ihren Rückzug in Somaliland gefunden. Sie stammt von einem britischen Offizier, der im Londoner Rundfunk über die britische Strategie in Afrika sprach, und lautet: „Die Engländer ziehen es vor, den Feind vordringen zu lassen, um sich nicht mit ihm auf dem den englischen Offizieren unbekannten feindlichen Gebiet schlagen zu müssen." Mit solchen lächerlichen Mätzchen versuchen die Engländer vergeblich, ihre Niederlage in Somaliland zu verschleiern.

Englische Rüstungswerke stillgelegt

Eine Folge der deutschen Luftangriffe.

bö. **Kopenhagen**, 8. August. In den letzten amerikanischen Meldungen aus England wird auf die Wucht der deutschen Bombenangriffe hingewiesen, die sich Tag und Nacht gegen britische Industriezentren und Rüstungswerke richten. Die amerikanischen Blätter stellen fest, daß die Produktion in den Fabriken durch die unaufhörlichen Angriffe stark zurückgegangen sei. Wichtige Zweige der Rüstungsindustrie seien derart hart von den deutschen Schlägen getroffen, daß die Arbeit vorläufig zum Stillstand gekommen sei.

Auch Engländer sagen mal die Wahrheit

Madrid, 8. August. Eine Zuschrift an die „Times" enthält ein beachtliches Eingeständnis für die verfahrene Lage Englands. Der Briefschreiber hat Angst, daß die Neutralen sich mehr und mehr von England abwenden. Das sei das Ergebnis der letzten Entwicklung in Europa. Er schlage deshalb vor, daß England wirksamer als bisher seine eigenen Pläne hinsichtlich eines Wiederaufbaues Europas bekanntgebe. In der Zuschrift heißt es dann weiter:

„In weiten Kreisen der neutralen Nationen herrscht jetzt der Eindruck vor, daß das schwerbedrängte England nur für seine eigene Rettung kämpft und keine Zeit hat, sich mit anderen Problemen zu beschäftigen."

Das ist ein wahres Wort! Allerdings kämpfte England schon vor der „schweren Bedrängnis" immer nur für sich — siehe Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich.

Rascher Vormarsch der Italiener auf Berbera

Rom, 8. August. **Wie aus Aden verlautet, wird in Militärkreisen der Kronkolonie das Schlimmste für die Lage der britischen Streitkräfte in Britisch-Somaliland befürchtet. Der Vormarsch der drei italienischen Kolonnen auf Berbera geht in einem Tempo vor sich, das auf minutiöse Vorbereitung der italienischen Offensive schließen läßt. Die Besetzung von Zeila im Golf von Aden schon am 5. August kam den Engländern völlig überraschend. Die Straße von Zeila nach Berbera bildet, vom Meertransport abgesehen, den einzigen Rückzugsweg. Das von der einen italienischen Kolonne eroberte Städtchen Hageisa, 50 Kilometer nordöstlich der abessinischen Grenze und nur wenig mehr als 100 Kilometer von Berbera, liegt bereits weit hinter der italienischen Front. Die zweite Kolonne steigt von Oad Weina die Flußtäler herauf ins Gebirge zur Wasserscheide des 1700 Meter hohen Gahn Nibah, der nach Norden Berbera beherrscht, und die dritte Kolonne marschiert längs der Straße Bobolieh über Garraro ebenfalls auf Berbera zu. In Aden befürchtet man den Fall Berberas binnen 48 Stunden.**

Der italienische Vormarsch in Britisch-Somaliland

Rom, 8. August. Der Rundfunksender Bagdad meldet aus Aden, daß englische motorisierte Verbände in Britisch-Somaliland von den Italienern schwer geschlagen worden seien. Die in drei großen Kolonnen in je 100 Kilometer Abstand nebeneinander vordringenden italienischen Truppen marschieren konzentrisch auf Berbera, die Hauptstadt und der einzige größere Hafen des Landes. Sie haben bereits teilweise die Hälfte der Strecke von der Grenze bis Berbera zurückgelegt. Die nordöstliche Kolonne hat bereits die nächstgrößte Hafenstadt Halla, einen nur 25 Kilometer von der Grenze Französisch-Somalilands und 50 Kilometer von Dschibuti entfernten britischen Stützpunkt, erreicht und genommen.

Gibraltar schwer mitgenommen

Starke Wirkung der Bombenangriffe.

Madrid, 8. August. Eine Agenturmeldung besagt, daß sich das Bild Gibraltars durch die mehrfachen Bombardierungen und die in aller Eile betriebenen Befestigungsarbeiten stark verändert habe. Besonders der Bombenangriff vom 25. Juli habe große Verheerungen angerichtet. Mehrere Fabriken am Westufer, besonders die Ortschaften Haynes und Bland hätten schwere Treffer erhalten und seien zum Teil völlig zerstört. Weiter seien in der Mitte des Felsens und hinter der sogenannten Europaspitze besonders große Zerstörungen zu beobachten. Dazu komme, daß viele Villen englischer Plutokraten von der Spitzhacke niedergelegt worden seien, um an ihrer Stelle Bettungen für Flakgeschütze zu errichten. Unter dem Luftbombardement hätten ferner die zahlreichen Kasernen sehr stark gelitten, ebenso auch die Benzindepots und die zu einem Flugplatz umgestaltete Pferderennbahn.

Der Vizekönig von Indien verletzt

Antienglische Demonstrationen.

ev. **Kopenhagen**, 9. August. Der Vizekönig von Indien hat sich, wie aus London mitgeteilt wird, bei seiner Inspektionsreise durch die englischen Provinzen eine „Fußverletzung" zugezogen. Bekanntlich hat die Reise Lord Linlithgows recht bewegte Formen angenommen. Wegen eines Attentatsversuches wurde der Stellvertreter des Kaisers von Indien an zahlreichen Plätzen mit recht unfreundlichen Demonstrationen begrüßt. In der englischen Hauptstadt werden alle diese Dinge energisch in Abrede gestellt. Es kann deswegen auch nicht überraschen, daß die näheren Umstände, die zu der Verletzung des Vizekönigs führten, verschwiegen werden. Fest steht jedenfalls, daß der Lord sofort nach seiner Rückkehr nach Neu-Delhi seiner Regierung einen ausführlichen Stimmungsbericht gekabelt hat, der die Dinge in Indien nicht gerade als erfreulich schildert. Infolge dieses Berichtes hat der Indien-Minister Amery am Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung zu Indiens Forderungen abgegeben. Seine Ausführungen stellen jedoch nur einen Versuch dar, das indische Volk durch leere Versprechungen weiter bei der Stange zu halten. Die Zeit sei zwar noch nicht reif, um über Verfassungsfragen zu reden, gestand der Minister freimütig ein, aber nach dem Kriege werde England dem Lande „bestimmt und ohne Verzögerung" den Dominien-Status gewähren. Daß die indische Freiheitsbewegung jedoch viel weitergehende Forderungen, nämlich die völlige Unabhängigkeit, gestellt hat, bleibt in der Erklärung vollkommen unberücksichtigt. Vorwurfsvoll meinte der Minister, daß die indischen Parteiführer bisher der Einladung des Vizekönigs, Vertreter zu einem „Kriegsberatungsausschuß" zu entsenden, keine Folge geleistet hätten. Die Inder werden wissen weshalb . . .

„Eine ausgesprochene Kriegshandlung"

Washington, 8. August. Der demokratische Senator Walsh, Vorsitzender des Marineausschusses des Senats, erklärte einem Vertreter von „New York Journal American" gegenüber, entweder habe General Pershing seine Forderung, die Vereinigten Staaten sollten 50 Zerstörer an England geben, im „Einverständnis mit der USA.-Regierung oder auf Veranlassung Englands" gestellt. Wer immer aber die Triebfeder gewesen sei, Pershing habe damit die Vereinigten Staaten aufgefordert, am Krieg teilzunehmen.

Walsh, der den seinerzeit vom USA.-Marine-Departement angestrebten Verkauf amerikanischer Torpedoboote an England erfolgreich bekämpft hat, erklärte weiter, er werde mit aller Macht auch den Pershingplan bekämpfen, da, wenn der Plan durchgeführt würde, sie eine ausgesprochene Kriegshandlung sein würde. Er erachte es als seine erste Pflicht, die Vereinigten Staaten von dem jetzigen Krieg fernzuhalten. Dies sei auch der Wille der Mehrheit des amerikanischen Volkes.

Spanischer Pressebesuch in Berlin

Berlin, 9. August. Einer deutschen Einladung folgend, trafen am Donnerstag in Begleitung des Pressereferenten der deutschen Botschaft in Madrid, Legationsrat Lazar, die Direktoren der namhaftesten spanischen Zeitungen zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Am Nachmittag waren die spanischen Journalisten Gäste des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragenden Legationsrat Dr. Schmidt, bei einem Empfang im Auslandspressehof, an dem Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

Die spanischen Gäste folgen am Freitag einer Einladung des Reichspressechefs Dr. Dietrich zu einem Abendessen. In den nächsten Tagen besichtigen sie bedeutende Industriewerke und soziale Einrichtungen des Reiches.

Krupp von Bohlen und Halbach als „Wehrwirtschaftsführer"

Berlin, 8. August. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Wirtschaft, um die deutsche Arbeit und die deutsche Rüstung mit den höchsten Auszeichnungen geehrt worden ist, war einer der ersten Männer, die zu Wehrwirtschaftsführern ernannt wurden. Diese Ernennung erfolgte seitens des Oberkommandos der Wehrmacht im Mai 1937. Dementsprechend ehrte auch die Wehrmacht den Jubilar, indem General der Infanterie Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, die Glückwünsche des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, sowie die der Wehrwirtschaftsorganisation der Wehrmacht überbrachte.

Lipperland

Unter uns gesagt:

Schief gewickelt

Von Zinn.

Dreimal kurz, zweimal lang! Das war das Pfeifsignal, an dem Mutter Schulz ihre Tochter Gundel erkannte, die seit einigen Jahren glücklich in der Stadt verheiratet war. „Gundelchen vergißt ihre alte Mutter nicht!" pflegte die betagte Frau zu sagen, „und wenn's auf einen Sprung ist . . ."

„'n Tag, Muttel!" Eine große Tasche stellte Gundel auf den Tisch. Mit leeren Händen kam sie nie. Einmal brachte sie ein Stück selbstgebackenen Kuchen, dann wieder eine fette Flunder oder sonst was Appetitliches. Was mochte es heute sein? Nach der Dicke der Tasche zu urteilen . . .

Da packte Gundel schon aus. „I der Himmel, Gundelchen, das ist ja . . ."

„Altes Brot, Muttel! Dein Nachbar hat doch Hühner. Hier die Kanten sind ein bissel angeschimmelt. Aber das macht nichts. Die Hühner legen trotzdem keine grünen Eier!"

„Kind, ist das aber ein Berg altes Brot!"

„Tja, das hat sich bei mir im Kasten angesammelt. Brotmarken haben wir genug. So mit der Apothekerwaage kann man ja seinen Bedarf nicht abmessen. Bleibt immer was übrig. Denk nur an, bei uns nebenan wohnt ein Molker, dem hatte ich das Zeug hier angeboten. Was meinst du, wie mich der Mann angepfiffen hat! Was ich mir dächte! Altes Brot fürs Vieh! Ob ich mir denn klar darüber sei, welche Sünde ich beginge! Sünde! So ein alter Meckerer! Wenn er in seinem Leben keine andere Sünde begangen hat . . . Na, wer nicht will, hat schon! Da habe ich an deinen Nachbarn und seinen Hühnerstall gedacht . . ."

„Du, Gundel . . ." — die Mutter strich über die harten Brotreste wie über ein kostbares Gut — „. . . ich glaube, mein Nachbar denkt genau so wie dein Molker! Unser Brotgetreide ist viel zu wertvoll, als daß es im Tiermagen enden sollte! Brot ist für die Menschen und nicht fürs Vieh! Besonders jetzt im Krieg . . . Na ja, du weißt ja . . . Man kauft eben nicht mehr Brot, als man für die Familie nötig hat! Dazu gehört keine allzu große Pfiffigkeit!"

„Und was soll ich mit den übrigen Brotmarken machen? Schön, gebe ich sie dem Bäcker zurück, der kriegt Mehl dafür!"

„Das ist auch nicht der richtige Weg, Gundel. Die Ueberschußmarken bekommt die NSV. Die weiß schon, was sie damit anfängt!"

Lehr- und Anlernberufe in der Industrie der Steine und Erden

Ueberall ist heute zu beobachten, daß die schulentlassenen Jungen in die Berufe der Metallindustrie drängen. Es ist das geradezu eine Modekrankheit des Zeitalters der Technik und der Maschine. Man glaubt, nur in den Berufen der Metallindustrie etwas Ordentliches lernen zu können. Nur dort wäre der Qualitätsarbeiter zu Hause. Früher mag diese Ansicht bis zu einem gewissen Grade berechtigt gewesen sein. Die vor einigen Jahren vom Reichswirtschaftsminister angeordnete, von der Reichsgruppe Industrie und der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Neuordnung der Berufsausbildung hat die Lage jedoch gründlich geändert.

Das gilt besonders für die Industrie der Steine und Erden. In ihr werden die verschiedensten Steine und Erden gewonnen, aufbereitet, verarbeitet. Es gibt hier Lehrberufe und Anlernberufe, nämlich geprüfte Facharbeiter und Spezialarbeiter. Die Lehrberufe der geprüften Facharbeiter erfordern eine dreijährige ordentliche Lehrzeit, während zum Anlernberuf des Spezialarbeiters eine ein- bis zweijährige Ausbildung als Anlernling genügt.

Ganz neu sind in der Industrie der Steine und Erden die sogenannten Universalwerkerberufe. Das sind Lehr- und Anlernberufe, in denen die Jugendlichen sämtliche Betriebsabteilungen durchlaufen und aus denen später die Meister hervorgehen. Sie sind geeignet, dem Jugendlichen eine breite Grundlage an Kenntnissen und Fertigkeiten zu vermitteln. Zu dieser Gruppe gehören die Lehrberufe: Ziegler, Feuerfestformer, Schieferwerker und Betonwerker. Ebenso verschiedene Anlernberufe, wie z. B. der Kalkjungwerker.

Außer den Universalwerkerberufen seien aus den anerkannten Lehrberufen in der Industrie der Steine und Erden etwa genannt: Steinzeugformer, Steinmetz, Ziegelbrenner, Natursteinschleifer, Steinbrecher. Die Berufe erfordern Kraft und Geschicklichkeit. Sie sind interessant und jedenfalls abwechslungsreicher als viele Modeberufe.

Die in der Industrie der Steine und Erden bestehende Ueberalterung der Meister und sonstigen Aufsichtspersonen bietet aufgeweckten jungen Leuten in diesen Berufen gute Möglichkeiten, zu gehobenen Stellungen zu gelangen. Eine Aussicht, die in mancher anderen Industrie für die in breiter Front zudrängenden Massen fehlt.

Es ist den Eltern und den Jugendlichen dringend zu empfehlen, vor der Berufswahl die Auskunft der Arbeitsämter und die Ratschläge ihrer Berufsberater in Anspruch zu nehmen.

Wer wird bei Verkehrsunfällen bestraft?

Strafanträge im öffentlichen Interesse.

„Warum wird ein Verkehrsunfall, der mit Körperverletzung endet, in unserem Fall gerichtlich verfolgt und im anderen nicht?" Diese Frage, die besonders in letzter Zeit häufig aufgetaucht ist, wird von der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht ausführlich behandelt.

Während es früher getrennte Vorschriften für die Strafverfolgung von Berufsfahrern und Privatfahrern gab, wurde jetzt eine einheitliche Neuregelung getroffen. Danach werden bei Verkehrsunfällen alle leichten, vorsätzlichen und durch Fahrlässigkeit hervorgerufenen Körperverletzungen nur auf Antrag hin verfolgt oder dann, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Dieses Interesse für die Allgemeinheit ist vorhanden, wenn der Täter bereits mehrmals vorbestraft war oder besonders leichtsinnig gehandelt hat. Auch die strafrechtliche Verfolgung eines betrunkenen Fahrers ist wichtig für die Oeffentlichkeit.

Für die mit Verkehrsunfällen meistens verbundene Uebertretung der Straßenverkehrsordnung tritt eine gerichtliche Verfolgung theoretisch auch nur dann ein, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt, aber die Praxis hat gezeigt, daß diese Uebertretungen grundsätzlich bestraft wurden, selbst dann, wenn der Verletzte keinen Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt hatte.

Kriegshilfsdienst der Abiturientinnen.

Im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß den im Schuljahr 1939/40 vorzeitig aus der 9. Klasse einer Oberschule für Mädchen entlassenen Abiturientinnen der Kriegshilfsdienst, der in einer den Pflichtjahrbestimmungen genügenden Form abgeleistet wurde, auf das Pflichtjahr angerechnet wird.

Erntewagen rollen wieder durch das Lipperland

Die Kriegsernte unserer Bauern in vollem Gange — Pausenlose Arbeit auf allen Feldern

Fast ein Jahr ist es her, da vertauschte auch der Bauer aus dem Lipperlande den Pflug und die Sense mit dem Gewehr, um als Soldat unter die Fahnen des deutschen Volksheeres zu eilen und die gefährdete Ostgrenze vor dem verblendeten und raublustigen Polengesindel zu schützen. Er tat hier wie auf seinem Hof seine Pflicht, und als es nach dem Westen ging, da war er wieder dabei. In Holland, in Belgien und Frankreich stand er in den Reihen der Infanterie, als Kanonier am Geschütz oder kämpfte in einer anderen Waffengattung für die Freiheit unseres Volkes. Er half an allen Fronten mit, den Sieg zu erringen.

Sorgen sind unnötig

Oft gingen seine Gedanken zurück zu seinem Hof in Lippe, und gerade in den letzten Monaten wuchs in ihm die Sorge um die Ernte. Wird die Frau es schaffen, werden die Kräfte ausreichen, um den Segen der Erde zu bergen und die Vorratskammern des deutschen Volkes mit neuer Frucht zu füllen? In großzügiger Weise hat die Wehrmacht einen Teil der Bauern entlassen oder für die Ernte beurlaubt, so daß sie mithelfen können, die Ernte einzubringen. Die anderen brauchen sich keine Sorgen zu machen. Die Bauersfrau und ihre Helfer stehen ihren ganzen Mann, und die Partei hilft ihnen überall. Sie sind sich voll ihrer Pflicht bewußt und schaffen doppelt, denn sie wissen, daß von ihrer Arbeit und ihrem Einsatz der endgültige Sieg abhängt.

Wohl ist das heute schwer, aber sie haben den festen Willen, auch in ihrem Kampfabschnitt in der Heimat zu siegen. Sie werden es! Wohl beginnt der Tag jetzt mit dem Sonnenaufgang und endet mit ihrem Untergang, und es heißt, sich zusammennehmen, um nicht schwach zu werden.

Müde kehren sie abends von den Feldern heim, möchten sich zur Ruhe legen und finden doch noch immer Zeit, ein paar Zeilen an den Mann draußen im Felde zu schreiben, den Kindern ein liebes Wort zu sagen, die tagsüber im Erntekindergarten der NSV. weilten und von einer Kindergärtnerin betreut wurden. Sie sind tapfer in dieser Zeit, und keiner kann ihnen die Achtung versagen. Ihnen gilt genau so der Dank, wie jedem Soldaten, der an der Front seine Pflicht erfüllt.

Arbeit ohne Pause

Als im Frühjahr der Landmann die Frucht dem Boden anvertraute, da war von diesem Tage an nur Sorge um das Wachsen und Gedeihen. Jeden Tag ging der Blick zum Himmel, um nach dem Wetter auszuschauen, von dem der Ertrag der Ernte abhängt. Und täglich freuten sich der Landmann und die Bauersfrau über das Sprießen und Wachsen auf den Feldern. Jetzt ist die Zeit der Ernte gekommen und ist Lohn für die Arbeit und Mühe der vergangenen Monate. Vor dem endgültigen Erfolg steht aber noch einmal Schweiß und Arbeit.

Wir besuchten ein Gut und gingen mit dem Verwalter über die Felder. Schon vor etwa zwei Wochen wurde mit dem Einhauen des Roggens begonnen, und soweit der Blick reicht, stehen schnurgerade ausgerichtet die gelben Hocken. Breite Lücken sind dazwischen, durch die die Erntewagen fahren, um die Frucht in die Scheunen zu bringen. Jetzt sieht man die hohen, schwankenden Wagen über die Felder fahren, die, beladen bis zum Aeußersten, zum Gutshof zurückkehren, um dort ihre Last auf die Scheunen zu verteilen. Andere Wagen sind wieder auf das Feld gekommen, und gleich türmen sich von neuem die Garben auf ihnen. Da stehen die Männer und staken, und oben greifen die Mägde, auf dem Kopf die weißen und bunten Tücher, die Bündel und legen sie fest aufeinander.

Wagen auf Wagen fährt ein, es gibt keine Pause, denn es kommt jetzt auf jede Stunde an. Schon der nächste Tag kann Regen bringen, und dann bleiben die Halme draußen stehen, keimen aus und die Frucht wird minderwertiger. In diesen Tagen setzt jeder seine ganze Kraft ein, und Hockenreihe auf Hockenreihe verschwindet. Uebrig bleiben nur die Stoppeln.

Alle Hände fassen zu

Auf der anderen Seite des Feldweges wird die reife Gerste gemäht. Wie die Flügel einer Windmühle bewegen sich die Arme der Mähmaschine durch die Luft, und ihre scharfe Schnittfläche legt Halm für Halm um. Auch der Weizen ist schon reif und kommt in den nächsten Tagen dran. Der Hafer und das Gemenge müssen noch etwa zehn Tage stehen und können dann ebenfalls eingehauen werden. Die Zeit drängt, und keine Minute wird unnötig versäumt. Wenn dann die Halme richtig ausgetrocknet sind und das noch weiche Korn hart geworden ist, dann werden in den Scheunen wieder die Dreschkästen surren und das Getreide ausdreschen.

Vom Gut her bringen die Frauen das Brot und den Kaffee, und am Feldweg sitzen die Männer und Frauen und lassen es sich wohlschmecken. Zu Mittag geht es auf den Hof, wo ein wohlschmeckendes Essen bereitsteht. Vesper wird wieder auf dem Feld eingenommen, und frisch gestärkt geht es dann von neuem an die Arbeit.

Wie auf vielen Gütern und Bauernhöfen sind auch in Lippe Kriegsgefangene eingesetzt, um bei der Ernte mitzuhelfen. Auf diesem Gut sind es Franzosen, etwa 25 Mann, die froh sind, daß der Krieg für sie beendet ist und daß sie in Deutschland so gut behandelt werden.

Dank an das Landvolk

Die nächsten Wochen werden den Bauern von früh bis spät beim Mähen und Einbringen des Getreides sehen, und jeder Tag wird ihm schwere Arbeit und Mühe bringen. Es gibt keine Ruhepause, denn wenn der letzte Halm vom Acker verschwunden ist, dann geht es ans Ausdreschen, und im September kommen dann schon die Kartoffeln und im Oktober die Rüben an die Reihe. Kartoffeln und Rüben versprechen übrigens in diesem Jahr eine sehr gute Ernte, und viele Mühe wird damit ihren schönsten Lohn finden.

Der Landmann und die Bauersfrau sind glücklich und stolz, zu ihrem Teil an der Erfüllung gewaltiger Aufgaben mithelfen zu dürfen. Freudig erfüllen sie ihre schwere Pflicht und sind so die besten Garanten dafür, daß die Ernährung unseres Volkes stets gesichert und nie in Frage gestellt wird. Dafür danken wir ihnen.



Der Urlauber.

Kaum ist er im Heimatdorf angelangt, da zieht es ihn schon hinaus auf seinen Acker zur Arbeit.
(Scherl-Bilderdienst-Autofler.)

Neues aus der Landeshauptstadt

Der Bayreuther Bund im Aufstieg

Der Bayreuther Bund hielt in Markkleeberg bei Leipzig eine außerordentliche Tagung ab. Reichsbundführer Otto Daube unterstrich in seinen Ausführungen die Aufgaben des Bundes: deutsche Kunst im Sinne Richard Wagners zu pflegen. Der Bund habe nach seinem inneren Neuaufbau einen immer größeren Freundeskreis gewonnen und zähle bereits über 4000 Mitglieder. Die Schirmherrschaft hat Frau Winifred Wagner übernommen. Staat und Partei fördern die Ziele und Aufgaben dieser Kulturgemeinschaft. Der Bau und die Einrichtung einer Richard-Wagner-Schule in Detmold sind in das Programm des Bundes aufgenommen.

Heute Konzert vor dem Rathaus. Wir machen die Bevölkerung unserer Stadt darauf aufmerksam, daß am heutigen Freitag, vormittags ab 11.15 Uhr, ein Platzkonzert mit einem abwechslungsreichen Programm vor dem Rathaus stattfindet. Alle Bewohner sind hierzu herzlich eingeladen.

Ehrung eines treuen Arbeitskameraden. In einer eindrucksvollen Feierstunde der Gefolgschaft der Küchenmöbelfabrik Huxoll & Co., G. m. b. H., wurde der Volksgenosse Fr. Brokmann aus Pivitsheide V. H., der seit 25 Jahren bei dieser Firma tätig ist, besonders geehrt. Nach einer Ansprache des stellv. Betriebsführers und eines Vertreters der DAF. wurde dem verdienten Arbeitsjubilar eine Ehrenurkunde des Gauobmanns Schürmann überreicht.

Gefängnis für üble Nachrede. Frau M. W. aus Dieselbruch hatte sich vor dem Detmolder Strafrichter wegen Beleidigung eines Unteroffiziers vom Wehrmeldeamt Detmold zu verantworten. Die Angeklagte bestritt, beleidigende Aeußerungen in der ihr vorgeworfenen Form ausgesprochen zu haben. Sie wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt und vom Strafrichter wegen übler Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt.

Freude für die Jugend. Am Montag, 16 Uhr, findet, wieder zu ganz kleinen Preisen, eine Aufführung des reizenden Kindermärchens „Der Froschkönig" statt.

Ein Wunsch der Wirtschaftsstelle

an die Bevölkerung der Stadt Detmold.

Für Spinnstoffwaren, die nicht auf die Reichskleiderkarte bezogen werden können, werden von den Wirtschaftsstellen Bezugscheine ausgestellt. Grundlage für die Ausstellung eines Bezugscheines ist ein von dem Antragsteller auszufüllendes Antragsformular. In dem Antrag ist die wahrheitsgemäße Erklärung über den Bestand der beantragten Spinnstoffwaren (z. B. Bettbezug, Bettuch usw.) anzugeben. Leider wird in vielen Fällen der Bestand der vorhandenen Spinnstoffwaren nicht angegeben. Auch bei der Stellung des Antrages auf Schuhe (Straßenschuhe, Sommerschuhe, Hausschuhe usw.) ist in dem Antrage der Bestand der beantragten Schuhwaren anzugeben. Auch hier wird in sehr vielen Fällen der Bestand nicht angegeben. Bei der Beantragung von Berufs- oder Arbeitskleidung ist auf alle Fälle der Beruf des Antragstellers, wie im Antragsformular vorgesehen, anzugeben. Anträge, bei denen der Beruf nicht angegeben ist, können nicht bearbeitet werden, da nach den neuesten Bestimmungen über Arbeits- und Berufskleidung der Beruf des Antragstellers (Schleifer, Verleimer usw.) zugrunde zu legen ist. In sehr vielen Fällen wird auch die Wohnung des Antragstellers nicht angegeben. Durch diese unvollkommene Ausfüllung der Antragsformulare ergeben sich unnötige Rückfragen. Anträge ohne Wohnungsangabe können nicht bearbeitet werden.

Der Wunsch der Wirtschaftsstelle ist also: „Fülle die Anträge auf Spinnstoffe und Schuhwaren ordnungsmäßig aus. Eine schnelle und reibungslose Erledigung des Antrages ist dann gewährleistet."

Unsere Glückwunschecke. Frau Witwe M. Niederkönig, geb. Budde, Petristraße 16, feiert heute in seltener Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Am gleichen Tage wird der Rentner Heinrich Mensenkamp, Doktorweg 11 wohnhaft, 71 Jahre alt. Wir sprechen den beiden Altersjubilaren und treuen Lesern unserer Zeitung die herzlichsten Glückwünsche aus!

8. Volksvorstellung im Landestheater. Wiederum als Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen geht am Sonntag, 20 Uhr, zum unwiderruflich letzten Male Slobodas berühmtes Lustspiel „Am Teetisch" über die Bretter des Landestheaters.

Aus der Alten Hansestadt

Verlustanzeige nicht eingegangen

Der mysteriöse Vorgang an der Bega, über den wir bereits gestern berichteten, konnte noch nicht geklärt werden. Trotz des durch das Oeffnen der Staue eingetretenen niedrigen Wasserstandes gelang es den Beamten der hiesigen Schutzpolizei in Verbindung mit den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und der Bevölkerung nicht, in dem Flußbett der Bega den angeblich vermißten Jungen festzustellen. Da im Laufe des gestrigen Tages keine Meldungen über das Ausbleiben eines Jungen bei der Schutzpolizei eingegangen sind, dürfte dieser Fall auf einen Irrtum zurückzuführen sein.

Wie wir noch erfahren, ist tatsächlich am Mittwoch gegen 17 Uhr ein etwa 7jähriger Junge, auf den auch die Beschreibung der Zeugen paßt, in die Bega gefallen. Dem Jungen gelang es aber noch, das rettende Ufer wieder zu erreichen. Dieser Vorfall, der sich aber etwa 150 Meter oberhalb der von den Kindern angegebenen Stelle abgespielt hat, wurde von einer glaubwürdigen älteren Person beobachtet. Es liegt daher nahe, daß sich die Kinder, die der Polizei Meldung machten und nicht aus Lemgo stammen, bei der Vernehmung und näheren Bezeichnung der Unfallstelle geirrt haben. Sollten jedoch noch Angaben gemacht werden können, die der restlosen Aufklärung dieses Falles dienen, dann wolle man sich umgehend mit der Schutzpolizei in Verbindung setzen.

Dreschmaschinen in Betrieb. Mit dem heutigen Tage wird einem Wunsche vieler Getreidebesitzer aus dem Lemgoer Osten Rechnung getragen durch das Aufstellen einer Dreschmaschine am Fillerbruch in der Nähe des Elektrizitätswerkes. Damit ist diesen Bewohnern Gelegenheit gegeben, ihr Getreide ohne weite Anfahrtswege dreschen zu lassen. Für die Bewohner des westlichen Teils unserer Stadt aber stehen die aufgestellten Dreschmaschinen an der Neuen Mühle und bei Rolfsmeier für die nächste Zeit zur Verfügung. Diese Maßnahmen werden von der Getreide anbauenden Bevölkerung besonders begrüßt.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage kann Frau Marie Tasche, geb. Freitag, Hornscher Weg 259, ihr 73. Lebensjahr vollenden. Herzlichen Glückwunsch!

Eine Hose wurde gestohlen. Im Hofe des hiesigen Finanzamtes hatte jemand sein Fahrrad untergestellt, da er längere Zeit im Finanzamt zu tun hatte. Als er zurückkam, mußte er die Feststellung machen, daß aus einer am Fahrrad angebrachten verschlossenen Tasche eine Ueberzughose, Marke „Klepper", gestohlen war. Wer Angaben über den Verbleib der Hose machen kann, wolle dies umgehend der hiesigen Schutzpolizei mitteilen.

Der Durchgangsweg wird ausgebessert. Im Rahmen der Verbesserung von Straßen und Wegen im Lemgoer Stadtgebiet wird jetzt auch der Verbindungsweg zwischen dem Rampendahl und der Stiftstraße einer gründlichen Korrektur unterzogen. Bei feuchtem Wetter machten größere Wasserpfützen das Passieren dieses Weges ziemlich erschwerlich und auch die stellenweise freistehenden Steine bildeten eine Gefahr für den Fußgänger. Dieser Weg ist nun zum Teil aufgerissen und soll mit einer neuen Schlackenschicht versehen werden.

Die Gaufrauenwalterin der DAF. sprach. Am Mittwoch fand in den Gemeinschaftsräumen der Leinenweberei Kracht & Co. ein Betriebsappell mit der Gaufrauenwalterin der DAF. Jungfermann, in Anwesenheit des Kreisobmanns der DAF. Müller, und des Ortsobmannes, Decher statt. Nach der Einleitung durch ein Lied der Betriebsjugend eröffnete der Betriebsführer in kurzen Worten den Appell und erteilte daraufhin der Rednerin Parteigenossin Jungfermann das Wort. Mit kurzen, klaren Sätzen verstand es die Rednerin, besonders die anwesenden Betriebskameradinnen zu mahnen, wie bisher weiter ihre Pflicht zu erfüllen, damit die schaffende deutsche Frau sich den Soldaten an der Front jederzeit würdig erweise. Ihre weiteren Ausführungen hinterließen bei allen Betriebsangehörigen einen nachhaltigen Eindruck. (145)

Zur Schutzpolizei Lemgo versetzt. Der Oberwachtmeister Olhoff aus Augustdorf wurde mit Wirkung vom 1. August zur Schutzpolizei nach Lemgo versetzt.

Personalie. Der Post-Betriebsassistent August Stukenbrock von hier wurde jetzt zum Postamt Münster abgeordnet.

Beförderung. Der beim hiesigen Finanzamt beschäftigte Steuerassistent Hagedorn wurde mit Wirkung vom 1. August zum Steuersekretär befördert.

Bad Salzuflen

Einheimische Künstler

Ein besonderer Genuß steht allen Musikfreunden bevor. Im Rahmen des 5. Sinfonie-Konzertes spielt unser einheimischer Pianist Erich Försterling mit Orchesterbegleitung das gewaltige c-moll-Konzert, op. 37, von Beethoven. Dieses stellt an den Künstler Anforderungen mnemotechnischer Art und seelischer Empfindungskraft, die das Maß des gewöhnlichen weit übersteigen. Kunstfreunde, die Erich Försterling gehört haben, wissen, daß er diesen künstlerischen Aufgaben voll gewachsen ist. Sie werden auch mit Freude vernehmen, daß Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer (Düsseldorf) ihn für den kommenden Winter als Solist eines Grieg-Abends in die Kunststadt am Rhein eingeladen hat.

Soeben erfahren wir auch, daß der Deutsche Vortragsdienst (gegründet von Dr. Ley) den in hiesiger Gegend schon länger ansässigen Vertragskünstler Otto Franz Krauß zu einem dreimonatigen Aufenthalt in Norwegen eingeladen hat. Wenn wir noch erwähnen, daß der hier wohnende Dichter Richard Euringer, zur Zeit als Major der Luftwaffe im Felde, vor kurzem sein neuestes Werk „Der Serasker" herausgebracht hat, und daß die ebenfalls hier wohnende Schriftstellerin Annemarie von Bila ihre Freunde mit dem gerade heute erscheinenden Bändchen „Frau Schmabelbeck dampft ins Grüne" beglückt, so rundet sich das Bild mit dem reichen Schaffen unserer Maler Edwin Fritzsche und Horenk zu einem Kulturkreis, auf den Bad Salzuflen mit Recht stolz sein kann.

- P. Nr. -

Tagung der Politischen Leiter. Sonntag, morgens 9 Uhr, findet bei Pg. Schneider (Café Rheinland) eine Arbeitstagung der Politischen Leiter beider Ortsgruppen statt. Da wichtige Fragen zur Besprechung vorliegen, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Kurtheater. „Ein Mann in den besten Jahren", die neue Komödie von Wiegand und Lerbs, die am Sonnabend, 20.15 Uhr, im Kurtheater zur Aufführung gelangt, bringt alle Voraussetzungen eines guten Bühnenstückes mit: sichere und straffe Szenenführung, geistvolle Einfälle, Besinnlichkeit und quicklebendigen Humor.

Märchenvorstellung für die Jugend. Am Sonnabend, 16.30 Uhr, gelangt für unsere Kleinen das reizende Märchen „Der Froschkönig" zu kleinen Preisen im Kurtheater zur Aufführung.

Unsere Alten. Heute können wir zwei Altersjubilare begrüßen. Die Ehefrau Wilhelmine Reitner, geb. Krüger, Brüderstraße 31, wird 73 Jahre und der Invalide Franz Schenk, Herforder Straße 93, 74 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Heim der HJ. feierlich eingeweiht

Im Beisein des k. Gebietsführers Bannführer van Dopen, Münster, des k. Bannführers Dr. Donnermann, Detmold, sowie den Vertretern von Partei Staat und Stadtverwaltung konnte gestern das HJ.-Heim am Jahnplatz seiner Bestimmung übergeben werden.

Festlichen Schmuck hatte das Haus angelegt, und von den aufgestellten Fahnenmasten am Jahnplatz flatterten die Fahnen. Der HJ.-Standortführer Berkel konnte dem Gebietsführer 550 Jungen und Mädel aus dem Standort Lage melden, die in einem offenen Viereck vor dem Heim Aufstellung genommen hatten. Mit dem Lied „Auf, hebt unsere Fahnen ..." wurde die Feier eingeleitet.

Bürgermeister Gierlichs hieß die Erschienenen herzlich willkommen, dankte für die Mithilfe an der Entstehung des Baues und betonte abschließend, daß das hier vorhandene Verständnis für die Betreuung der Jugend auch weiterhin in Lage wachgehalten werde. Darauf überreichte er dem k. Gebietsführer die Schlüssel des Heimes und gab es in seine Obhut.

Der Gebietsführer machte sich zum Sprecher der Jungen und Mädel aus Lage, wenn er allein, die an der Errichtung mithalfen, seinen herzlichsten Dank aussprach. Er wandte sich ferner an die Jugend, der jetzt im Kriege ein so schönes Heim übergeben wurde, mit dem Wunsche, daß sie das Haus allezeit als eine Stätte zur Pflege der Kameradschaft betrachten möchten. Dann übernahm der k. Bannführer Dr. Donnermann die Schlüssel und damit das Heim in die Obhut des Bannes mit herzlichen Dankesworten an den Bürgermeister und die Bevölkerung der Stadt Lage. Als einen Tag der Freude und des Stolzes im Standort Lage bezeichnete er den 8. August, der endlich allen Jungen und Mädeln die Wünsche erfülle, die in der Vollendung einer Pflegestätte wahrsten Nationalsozialismus gipfelten.

Kreisleiter Wedderwille nahm abschließend das Wort und betonte, daß er stolz sei, daß das schöne Heim heute seiner Bestimmung übergeben werden könne. Besonders erfreut sei er aber darüber, daß der erste Abschnitt des großen Komplexes in Lage erbaut sei. Seine weiteren Worte galten der Jugend, die heute marschiere und ein Ziel verfolge und dies, trotz aller Widerstände, auch erreiche. Der Einsatz der Jugend im jetzigen Kriege habe sich überall bewährt. Mit der Errichtung des Heimes seien nun die Grundlagen für die weitere Erziehungsarbeit geschaffen. Mit der Mahnung: „Haltet das Heim und die Jugend sauber, die es betritt!" übergab er dann abschließend das Heim an den Standort Lage der HJ.

Während der Flaggenhissung sprach ein Hitlerjunge folgenden Fahnenspruch:

„Wir wollen nicht nach unserer Bequemlichkeit und unserem Vorteil fragen, sondern allein das Notwendige tun. — Das aber ist: Dort ausharren, wo wir gebraucht werden und unseren Kriegsdienst leisten."

Bei dem sich anschließenden Rundgang der Ehrengäste von Partei und Staat durch das Gebäude wurde von allen zum Ausdruck gebracht, daß das Heim vorbildlich und vorzüglich gelungen sei.

Aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Heute Platzkonzert. Zur Unterhaltung und Freude aller Bewohner und der hier zur Erholung weilenden Sommergäste findet am heutigen Freitagnachmittag ab 17 Uhr an der Sternschanze ein Platzkonzert statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert Frau Hermine Oettermann, Bachstraße 23, ihren 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Bentrup-Lohbruch. Sein 76. Lebensjahr vollendete gestern der Volksgenosse August Hollmann, Lohbruch Nr. 59. Wir gratulieren herzlich! (25)

Bentrup-Lohbruch. Beförderungen. Der Unteroffizier Eduard Schüring, Bentrup Nr. 39, der schon als Freiwilliger in Spanien mitgekämpft hatte, wurde jetzt zum Feldwebel befördert. Zum gleichen Dienstgrad wurde befördert der Unteroffizier Willi Kruel, Bentrup Nr. 16. Erst kürzlich wurde letzterer für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Holzhausen-Externsteine. 400 RM. gestohlen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Dienstag einem Gast, der in einem hiesigen Pensionshaus wohnt, aus dem Schlafzimmer ein Geldbetrag von rund 400 RM. gestohlen. Dem Einbrecher wurde die Arbeit leicht gemacht, da das Fenster zum Schlafzimmer offenstand. Der zuständige Gendarmeriebeamte verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Pivitsheide. Unfall bei der Arbeit. Ein Hilfsarbeiter verletzte sich in einer hiesigen Möbelfabrik an der linken Hand und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (11)

Ehrentrup. Auf dem Acker verletzt. Eine etwa 63jährige Frau kam in hohem Kartoffellaub zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch am linken Fuß zu. (11)

Lockhausen. Hohes Alter. Am heutigen Freitag begeht der Landwirt Heinrich Wißmann, Nr. 3, seinen 87. Geburtstag. Der alte Dorfbewohner blickt auf ein arbeitsreiches Leben zurück und nimmt an den Geschehnissen der Zeit noch lebhaften Anteil. Wir gratulieren zum Ehrentage recht herzlich und wünschen dem Altersveteranen weiterhin alles Gute.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde der Feldwebel Heinrich Potthast, Sohn der Kriegerwitwe Frau Luise Potthast, aus Bösingfeld mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Oerlinghausen

Anwärter des Deutschen Roten Kreuzes werden geprüft. Acht Anwärter des Deutschen Roten Kreuzes der männlichen Bereitschaft Oerlinghausen legten in der Gastwirtschaft Nagel/Krauß im Beisein von Mitglieder der DRK.-Bereitschaften Lemgo und Oerlinghausen vor dem Oberfeldführer des DRK., Dr. Luz (Schötmar), sowie vor geladenen Gästen ihre Abschlußprüfung ab. Dr. Riso, der den Kursus geleitet hatte, nahm die Prüfung vor. In eingehender Weise wurden die Prüflinge in allen behandelten Fächern geprüft. Nach der Prüfung nahm Gruppenführer Siekmann von der Breitschaft Oerlinghausen eine weltanschauliche Prüfung vor. Zum Schluß sprach Oberfeldführer Luz allen Anwärtern für ihre Einsatzbereitschaft Dank aus. (41)

Geburtstagsecke. Gestern feierte Fritz Helbert, Hermannstraße 10, seinen 79. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Barntrup

Prüfung für das Reichssportabzeichen. Am kommenden Sonntag findet ab morgens 7.30 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz eine Prüfung für das Reichssportabzeichen statt. Leistungshefte sind vorhanden.

Schon achtmal vorbestraft ...

... und nun 1½ Jahre ins Zuchthaus

Sühne für Urkundenfälschung und Betrug — Der Verurteilte im Sitzungssaal der Strafkammer verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt

Wegen Urkundenfälschung und Betruges saß gestern der 36 Jahre alte Heinrich Büscher aus Hemmensiek auf der Anklagebank der Strafkammer in Detmold. Er ist dem Gericht kein Unbekannter. Er ist nicht weniger als achtmal vorbestraft.

Seine Eltern waren Eigentümer einer landwirtschaftlichen Besitzung in Hemmensiek. Die Gebäude waren alt, eine Erneuerung daher notwendig gewesen. Da das erforderliche Geld aber nicht vorhanden war, kam der Bruder des Angeklagten auf den unseligen Gedanken, die Stätte in Brand zu setzen. Er wurde gefaßt und seine Verurteilung wegen Brandstiftung folgte auf dem Fuße. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dieses Verbrechen, von dem er wußte, nicht zur Anzeige gebracht hatte. Die Brandstiftung wurde sein Verhängnis. Von nun an folgte Strafe auf Strafe und die Schulden häuften sich. Im Juni 1934 starb sein Vater. Neben seiner Mutter und seinen Geschwistern war der Angeklagte Erbe. Nun war guter Rat teuer. Da beide Brüder wegen ihrer Schulden Pfändungen befürchteten, beschlossen sie, um Verluste zu vermeiden und weil sie annahmen, daß die Mutter damit Alleinerbin werde, die Erbschaft auszuschlagen. Sie sahen sich jedoch erheblich getäuscht. Neben der Mutter erbten nunmehr die noch lebenden Geschwister des Vaters. Heinrich Büscher und sein Bruder hatten das Nachsehen. Er konnte sich jedoch nie damit abfinden, daß er eine große Dummheit begangen hatte. Nun versuchte er, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, zu verhüten, daß die Geschwister des verstorbenen Vaters in den Genuß der Erbschaft kamen. Es wurden Prozesse geführt, aber alles war vergebens. Der Angeklagte erreichte sein Ziel nicht. Eines Tages nun kam er mit einer Urkunde heraus, nach der ihm gegen seinen verstorbenen Vater, also nunmehr gegen die Erben, eine Forderung von 20 000 RM. für auf der Stätte geleistete handwerkliche und landwirtschaftliche Arbeiten und Bardarlehen zustand.

Diese Urkunde war schon einmal Gegenstand eines Strafverfahrens gegen den Angeklagten. Im Januar 1934 hatte er den Offenbarungseid geleistet. Hierbei gab er an, daß er diese Forderung von 20 000 RM. an seine Ehefrau abgetreten habe. Diese Angabe war falsch. Ein Jahr Zuchthaus wegen Meineides war die Folge. Die Echtheit der Urkunde war jedoch in dem damaligen Verfahren nicht berührt. In der Folgezeit war die Urkunde wiederum die Grundlage verschiedener Zivilprozesse, die der Angeklagte gegen seine Verwandten führte. In diesen Prozessen bestritten die Erben die Echtheit der Urkunde. Es wurde nunmehr gegen den Angeklagten das Strafverfahren wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges eingeleitet, da der Verdacht bestand, daß die Unterschrift des Vaters auf der Urkunde gefälscht und von einem Dritten herrührt und daß der Angeklagte dieses bei der Geltendmachung seiner Ansprüche gewußt hat. Er bestreitet vor wie nach die Tat. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist die angebliche Unterschrift des Vaters auf der Urkunde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit fälschlich angefertigt.

Der Angeklagte wurde wegen Gebrauchs einer Falschurkunde in Tateinheit mit versuchtem erschwertem Betrug zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Wegen der Höhe der erkannten Strafe wurde der Angeklagte im Sitzungssaal verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. (86)

Für die kommenden Generationen

Im Jahre 2000 lesen sie unsere Enkel

Kriegschronik — Ehrenbuch der Gefallenen

Die weltgeschichtlichen Ereignisse, die wir heute erleben, sind gewaltig. Ihre Wellen schlagen über Stadt und Land bis in das persönliche Leben des einzelnen hinein. Sie sind so mitreißend, daß wir die kleinen Begebenheiten des Alltags kaum beachten.

Und doch werden diese Einzelzüge, die das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben einer Stadt, auch eines Dorfes, bestimmen, für den späteren Geschichtsschreiber von höchstem Interesse sein. Und es kommen ja nach uns Generationen, die es brennend interessieren wird, wie ihre Ahnen im 20. Jahrhundert dem größten Führer aller Deutschen halfen, die tausendjährige deutsche Zukunft zu schmieden. Diese große Zeit muß bis in die Einzelheiten des Alltags hinein festgehalten werden. Die Erinnerung genügt nicht, um später eine umfassende und wahrheitsgetreue Darstellung zu geben. Das Quellenmaterial muß gesammelt werden.

Diejenigen, die der Sammlung von Quellenmaterial und der Kriegschronik nicht die Bedeutung beimessen, die ihr zukommt, übersehen meistenteils, daß auch scheinbar unwichtige Dinge zur Abrundung des Zeitbildes beitragen. Diese scheinbar unwichtigen Dinge sind Bausteine, aus denen später einmal die Geschichte erstehen soll. Es sind eben wahrhaftige Zeugen einer großen Zeit.

Wie entsteht nun eine Kriegschronik?

Für die verschiedenen Unterabteilungen wird — und das soll nur ein Vorschlag sein — je eine Mappe angelegt. In der Mappe Nr. 1 zum Beispiel finden wir die Lebensläufe der Soldaten der Stadt oder des Dorfes, die sich besonders ausgezeichnet haben. In der Mappe Nr. 2 wird verzeichnet, wie die Partei immer wieder der Motor war für den restlosen Einsatz aller Volksgenossen. In der Mappe Nr. 3: Die Stadtverwaltung und der Krieg. In der Mappe Nr. 4: Einsatz im Hilfsdienst, Bahnhofsdienst, Luftschutz, Rotem Kreuz und vor allem die Berichte über die Bombenangriffe feindlicher Flieger usw. In der Mappe Nr. 5 stellen wir Zeitungsausschnitte zusammen. Diejenigen Zeitungen unseres Gaues, die über die umfassende Arbeit der Partei berichten, und die vor allem eine starke Eigenarbeit heimatkundlicher Art bringen, leisten dem Chronisten ausgezeichnete Dienste.

Von besonderer Wichtigkeit ist aber die Sammlung des Quellenmaterials, und das kann leicht und ohne besondere Mühe geschehen. Gesammelt werden Extrablätter, Bezugscheine, Lebensmittelkarten, Soldatenzeitungen, insbesondere aber Soldatenbriefe, Bekanntmachungen, Verordnungen, Lichtbilder usw.

Die kurze schriftliche Niederlegung von Stimmungsbildern gestaltet die Chronik natürlich besonders lebendig.

Es ist gewiß, daß die Dienststellen der Partei und der Behörden diese bedeutsame Arbeit in jeder Weise unterstützen. In den Orten, in denen bisher noch keine oder nur geringe Vorarbeit geleistet worden ist, ist es aber auch heute noch möglich, eine brauchbare Kriegschronik anzulegen.

Die Anlage eines Ehrenbuches der gefallenen Söhne.

Eines aber sollte in jeder Stadt und in jedem Dorfe geschehen: Die Anlage eines Ehrenbuches der gefallenen Söhne. Sie sollen ein bleibendes Andenken und einen würdigen Platz in der Geschichte der Stadt oder des Dorfes haben. Jedem Gefallenen soll eine Seite gewidmet sein, die neben seinem Bild einen kurzen Lebenslauf und die militärischen Daten bringt. Später kann es in einen künstlerischen Einband gefaßt werden.

In der Erkenntnis der großen Bedeutung dieser Sammelarbeit und vor allem aber in der Erkenntnis der Größe und Tragweite dieses Zeitabschnittes der deutschen und der Weltgeschichte überhaupt haben einsichtige Ortsgruppenleiter und Bürgermeister in mehreren Orten unseres Gaues Sammlungen anlegen lassen und die Niederschrift einer Kriegschronik veranlaßt. Das ist eine wertvolle Arbeit, die da geleistet wird und die nicht hoch genug anerkannt werden kann. Die, die nach uns kommen, werden ihnen dafür dankbar sein. Andererseits sollen unsere Nachfahren aber auch immer wieder erkennen, daß all die Erfolge dieser Zeit uns nicht als reife Früchte in den Schoß gefallen sind, sondern daß wir hart arbeiten und kämpfen mußten. Zeit und Menschen sollen in ihrer einmaligen Größe den nachkommenden Generationen Vorbild sein.

Nach 20 Jahren, ja, vielleicht aber schon nach 10 Jahren, wird mancher sagen: „Hätten wir das doch damals zurückgelegt!" Die Städte und Dörfer jedoch, die eine Kriegschronik angelegt haben, werden sie einst stolz zeigen und das, was in dieser Zeit geleistet wurde, wird nicht vergessen.

Viele Betriebe und Verwaltungen haben Heimatbriefe an unsere Soldaten herausgegeben. Das Gaupressamt, Münster, Bismarckallee 5, bittet, von jeder Nummer ein Exemplar für sein Archiv zu überweisen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Müssen. Sonnabend, 20.30 Uhr, Sprechabend im Parteilokal Vogt.

BDM., Mädelschar Heidenoldendorf. Heute, 20 Uhr, Antreten bei Hesse (Volkstanzkleider).

Briefkasten

F. Sch. Derartige Vereine befinden sich in verschiedenen lippischen Städten und größeren Luftkurorten. Weitere Auskunft erteilt Ihnen der Lippische Heimatbund, Sitz Detmold, z. H. Baurat Wähdel, Rathaus, Detmold.

Bücherschau

Wie wende ich die Satzzeichen richtig an? Von A. Jasper, Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. RM. 0,75. — Das Wichtigste über den Beistrich (Komma), Punkt, Gedankenstrich und die übrigen Satzzeichen ist in übersichtlicher, leicht verständlicher Form dargelegt. Die Regeln über die Satzzeichen sind scharf umrissen, und darüber hinaus enthält die sehr lehrreiche Schrift noch eine Reihe „Fragen und Antworten" aus der täglichen Praxis.

Neue Englandkarten — Mittelmeerkarte. Der Iro-Verlag, München, bringt einige neue empfehlenswerte Karten heraus. Eine Englandkarte (Maßstab 1 : 1,4 Million, Größe 50 × 88 Zentimeter, Preis 1 Mark) zeigt die Insel mit den wichtigsten befestigten Häfen und neben den Eisenbahnlinien auch die Straßen. — Eine Karte von Nordwesteuropa (Maßstab 1 : 1,4 Million, Größe 88 × 118 Zentimeter, Preis 1,50 Mark) enthält England, Schottland, Irland, Nordsee, Holland, Belgien, Nordfrankreich und Westdeutschland. Eine dritte Karte des Iro-Verlages liegt vom Mittelmeer vor. Die Karte ist reich beschriftet und wie auch die anderen vielfarbig gedruckt. Eine Nebenkarte zeigt die Lage der deutschen und italienischen Kolonien.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14, Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Diekte (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

12. Fortsetzung

„Richtig, wenn er zur Zeit des Mordes bei den Schlingen war. Das ist aber nicht bewiesen. Zunächst hat Ihre Kombination den Fehler, daß Sie falsch rechnen. Korn muß ja nicht zuerst die fünfundzwanzig Minuten Weg bis zum Ort des Schlingenlegens gegangen, dann fünfviertel Stunden von da zum Mordplatz und wieder zurückgelaufen sein, um anschließend wieder vom Platz des Schlingenstellens in sein Haus zurückzukehren. Er kann genau so gut im Dreieck gegangen sein, erst von seinem Haus zu der Mordstelle, macht fünfundzwanzig Minuten, zusammen eine Stunde und fünfundzwanzig Minuten, also erheblich weniger, als bei Ihrer Rechnung herauskommt."

„Außerdem braucht seine Angabe, er sei um fünf Uhr aufgestanden, nicht zu stimmen. Genau so gut kann er schon um vier Uhr von zu Hause weggegangen sein."

„Richtig. Und wer beweist uns, daß er überhaupt bei den Schlingen war? Er kann bereits am Abend zuvor dort gewesen sein und gibt, wie Sie richtig bemerken, nur ein kleines Vergehen am Mordtage zu, um am größeren Verbrechen vorbeizukommen. Daß er den Platz der Schlingen genau kennt, ist kein Beweis dafür, daß auch seine übrigen Angaben stimmen. Alle Erklärungen Korns geben nicht den geringsten Anhaltspunkt, daß er nicht der Mörder sein kann. Viel mehr irritiert mich, daß der Mann sich bei den ganzen Verhören bisher nicht eine Sekunde hat verwirren lassen. Er mag Erfahrung in dieser Beziehung haben, zugegeben, aber er ist geistig nicht beweglich genug, um so vielen Stunden intensiven Verhörs ohne weiteres zu widerstehen, wenn er kein reines Gewissen hat."

„Damit können Sie aber dem Herrn Staatsanwalt nicht kommen."

„Natürlich nicht. Ich spreche auch nur gefühlsmäßig auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen im Beruf. Unsere Beweisführung gegen Korn hat irgendwie ein Loch." Bruchhausen sah unzufrieden aus.

In diesem Augenblick klopfte es, und ein Mann betrat das Zimmer. Der Kriminalrat sah ihm froh entgegen. „Endlich, Herr Korste, Ihr habt mich diesmal lange warten lassen. Kann ich jetzt das endgültige Gutachten haben?"

„Ja. Wir sind fertig." Der Waffensachverständige rieb sich die Hände. „Meine Meinung hatte ich mir schnell gebildet. Ich mußte aber erst die chemische Untersuchung abwarten, bevor ich mich äußern konnte. Die Frage war etwas zu knifflich, als daß ich ohne die Chemiker hätte darauf eine endgültige Antwort geben können."

„Dann schießen Sie los!"

„Als erstes: die Kugel, mit der Kühlitz getötet wurde, kann aus dem Gewehr stammen, das man bei Korn gefunden hat. Sie paßt dazu. Ob sie daraus stammt, müssen Sie feststellen, Doktor. Es gibt eine Menge umgearbeiteter Karabiner. Zweitens: die Angabe Korns, er habe das Gewehr seit mindestens zwei Jahren nicht mehr in der Hand gehabt, stimmt nicht. Die chemische Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß das Gewehr vor kurzem gereinigt und gefettet worden ist. Wann das war, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls ist es nicht länger als einen Monat her, kann aber genau so gut vor einigen Tagen geschehen sein. Drittens: Pulverschleim ist nicht festzustellen gewesen. Die Waffe war tadellos geputzt, auch bis in die feinsten Ritzen des Schlosses. Wann zuletzt ein Schuß abgegeben wurde, kann nicht gesagt werden. Viertens: Aus unseren Prüfungen ergibt sich, daß Korn den Schuß am Sonntagmorgen mit der Waffe abgegeben haben kann, wenn er hinterher Zeit genug hatte, die Reinigung und Neueinfettung vorzunehmen. Da Sie den Mann erst abends verhaftet und die Waffe gefunden haben, hatte er den ganzen Tag Zeit dazu. Das wäre alles."

— Bruchhausen hatte zuerst gespannt zugehört und schon kühne Kombinationen geknüpft. Bei näherer Ueberlegung war er aber enttäuscht. „Helfen kann uns das nicht viel. Bewiesen wird nur, daß Korn gelogen hat, als er davon sprach, er hätte das Gewehr seit wenigstens zwei Jahren nicht mehr aus seinem Versteck geholt. Aber damit ist kein Beweis dafür gegeben, daß er der Mörder ist. Ein wichtiges Indiz wird es in der Verhandlung sein, mehr nicht. Er kann genau so gut vor vier oder fünf Tagen oder auch vor vierzehn gewildert, wie am Sonntagmorgen den Schuß auf Kühlitz abgefeuert haben."

„Tja, da haben Sie recht. Wir können beim besten Willen nicht mehr feststellen." Der Sachverständige erhob sich und verließ das Zimmer.

„Wir kommen und kommen nicht richtig weiter, Wagner." Bruchhausen war verdrießlich. „Was haben wir für Beweismaterial? Die Waffe bei Korn kann zu dem Mord benutzt sein. Korn hat kein Alibi für die Zeit der Tat. Korn hat uns belogen, als er von der letzten Benutzung der Waffe sprach. Es spricht eine Menge gegen den Mann, aber ich glaube, daß diese Indizien kaum zu einer Verurteilung ausreichen werden."

„Dann müssen wir ihn verhören und verhören, bis er endlich gesteht."

„Einen andern Weg sehe ich auch nicht." Bruchhausen blätterte in den Akten. Dann klingelte das Telephon. Er hob den Hörer ab. „Ja, hier ist Kriminalrat Bruchhausen." Pause. „Tatsächlich? Erzählen Sie mir nur in groben Umrissen und kommen Sie dann sofort mit den beiden Leuten hierher. Oder besser noch, ich fahre zu Ihnen hinaus. Halten Sie die Leute fest, bis ich dort bin." Dann lauschte er aufmerksam mehrere Minuten. Seine Miene wurde zuversichtlicher. „Danke. Wir kommen umgehend." Er hängte ab.

„Wagner, Mensch, ich glaube, wir haben den Korn jetzt. Seine Frau hat ihr Herz einer Freundin ausgeschüttet. Deren Mann ist dazugekommen und hat sich bei dem Gendarmeriemeister gemeldet und Frau Korns Erzählung berichtet. Kommen Sie, wir fahren sofort hin."

In hastender Eile packten sie die Akten zusammen, suchten ihre Hüte, nahmen eine Schreibmaschine und verließen das Büro, um Minuten später einen Kraftwagen zu besteigen, der sofort das Präsidium verließ.

Eine gute Stunde später hielt das Auto vor dem Hause des Gendarmeriemeisters in dem Ort, auf dessen Gebiet der Mord passiert war. Sie betraten das Amtszimmer und fanden den Gendarm mit zwei älteren Leuten vor, die etwas verschüchtert den Berliner Besuch musterten.

„Also, da sind wir. Was ist los?" Bruchhausen fieberte vor Spannung. „Lassen Sie mal ganz außer acht, was Sie mir am Telephon schon erzählt haben."

Der Gendarm räusperte sich. „Um zehn Uhr heute vormittag kam Herr Sommer", er deutete auf den Mann, „zu mir und berichtete, daß Frau Korn am Morgen seine Frau aufgesucht und ihr alles mögliche erzählt habe. Er sei erst später hinzugekommen und habe nur wenige Worte aufgeschnappt. Frau Korn sei gleich weggegangen und habe Herrn Sommer gegenüber nichts äußern wollen. Deshalb habe er sich an seine Frau gehalten und keine Ruhe gefunden, bis diese die Erzählung der Frau Korn wiederholt habe. Dann erstattete er mir Bericht. Ich habe Frau Sommer sofort holen lassen und Sie dann angerufen."

Bruchhausen wandte sich zu dem Ehepaar, während Wagner seine Schreibmaschine aufstellte, um das Protokoll zu schreiben. Die Personalien ergaben, daß es sich um den sechsundsechzigjährigen Invaliden Fritz Sommer und seine um drei Jahre jüngere Ehefrau Agathe handelte. Zuerst mußte Frau Sommer berichten.

Der Kriminalrat übernahm die Vernehmung. „Sind Sie mit Frau Korn befreundet?"

„Sie ist eine entfernte Verwandte von mir, die Tochter meiner Kusine."

„Wann hat sie heute morgen den Besuch bei Ihnen gemacht?"

„So kurz nach acht, als die Kinder in der Schule waren. Sie wollte mir mal ihr Herz ausschütten."

„Und was hat sie Ihnen alles erzählt?"

„Zuerst hat sie so im allgemeinen über ihren Mann geklagt, der das Wildern nicht lassen könne. Sie meint, ihr Mann habe tatsächlich den Mord begangen und fürchtet jetzt, daß er geköpft wird."

„Und warum meint sie, ihr Mann habe den Mord begangen?"

„Weil er doch die ganze Nacht nicht zu Hause gewesen ist!"

„Aha." Alle Anwesenden sahen die Erzählende unverwandt an.

Bruchhausen fuhr fort: „Wann ist Korn denn von zu Hause weggegangen?"

„So um elf herum."

„Und wann ist er wieder zurückgekommen?"

„Seine Frau lag noch im Bett, als sie kurz nach fünf hörte, daß er im Hof herumhantierte."

„Ist sie dann zu ihm hinausgegangen?"

„Nein. Sie hat nur zum Fenster hinausgesehen und dabei beobachtet, daß ihr Mann auf der Leiter stand und sein Gewehr wieder in den Balken schob."

Die Beamten unterdrückten nur mühsam ihre Erregung. „Hat Frau Korn Ihnen weitere Einzelheiten erzählt?"

„Nein, nur noch, daß sie dann aufgestanden ist und in die Küche ging, um Schweinefutter zu machen und den Kaffee zu kochen. Das war wohl kurz vor sechs Uhr. Korn hat den ganzen Vormittag über in den Ställen gearbeitet. Als mittags die Leute erzählten, es sei jemand erschossen aufgefunden worden, hat Frau Korn ihren Mann auf Seele und Gewissen gefragt, ob er das gewesen sei. Er hat ihr versichert, daß er nichts davon wisse. Sie habe ihn gedrängt, wenn er es gewesen sei, dann solle er fliehen. Aber das wollte er nicht. Er habe ein reines Gewissen, und ihn ginge der Mord nichts an."

Weitere Fragen Bruchhausens ergaben nichts Neues. Sommer bestätigte die Angaben seiner Frau, wenigstens den Teil, den er noch gehört hatte. Die beiden Leute unterschrieben das Protokoll und wurden entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Neuer Beweis deutsch-italienischer Kulturverbundenheit. Einen sichtbaren Beweis deutsch-italienischer Kulturverbundenheit erbringt das Buch über den italienischen Geigenmeister Pugnani aus der Feder der deutschen Musikhistorikerin Dr. E. M. von Zschinsky-Troxler, das in der Presse beider Länder ungewöhnlichen Widerhall gefunden hat. Das Werk, das in die Welt der Rokokomusik einführt und dem Musiker einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Violinmusik bietet, wurde nunmehr dem Duce überreicht, der der Autorin durch den italienischen Minister für Volkskultur seinen Dank und seine Anerkennung aussprechen ließ.

Im nächsten Jahre „Meistersinger" in Zoppot. Die Zoppoter Waldfestspiele, die mit ihren Aufführungen von „Tannhäuser" und „Fliegender Holländer" in diesem Jahr einen ganz besonderen Erfolg errungen haben, werden in ihrer nächsten Spielzeit wieder drei Aufführungen des „Fliegenden Holländers" und sieben Aufführungen der „Meistersinger" bringen

Rund um das Lipperland

Höxter. Dem Arbeitgeber die Eier gestohlen und weiterverkauft. Der im Jahre 1923 geborene Heinrich Gutreise aus Höxter war als Lehrling bei einem Lebensmittelgroßhändler angestellt. Von November vorigen Jahres ab bis Ende Dezember stahl er seinem Arbeitgeber insgesamt etwa 800 bis 1000 Eier, die er zum gesetzlichen Verkaufspreise an zwei Gastwirte in Höxter weiterverkaufte. Den Erlös verbrauchte er für private Zwecke. Auf Befragen hatte er den Gastwirten erklärt, daß die Eier vom Lande stammten. Wie das Gericht betonte, hatte Gutreise aus einem gewissen Geltungs- und Genußbedürfnis heraus gehandelt. Das Landgericht Paderborn, das sich am 9. Februar dieses Jahres mit der Sache zu befassen hatte, ließ noch einmal Gnade vor Recht ergehen und verurteilte den Angeklagten Gutreise zu zwei Monaten Gefängnis. Die beiden mitangeklagten Gastwirte kamen ebenfalls mit geringen Strafen davon. Dieses Urteil griff die örtliche Staatsanwaltschaft vor dem Reichsgericht an, wo sie eine Verkennung der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 rügte. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts hat jetzt der 3. Strafsenat des Reichsgerichts das angefochtene Urteil in vollem Umfange aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung der Sache durch die Vorinstanz angeordnet.

Münster. Jugendverführer vor der Jugendschutzkammer. Die Jugendschutzkammer verurteilte den Angeklagten H. D. aus Werne wegen Verbrechens aus § 176 Abs. 1 Ziffer 3 in einem Falle, begangen an einem 17jährigen Mädchen, zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten. — Ein weiterer Angeklagter A. B. aus Handorf wurde wegen Verbrechens aus § 176 Ziffer 3 in sechs Fällen zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. — Ein dritter Angeklagter P. K. aus Münster erhielt wegen versuchten Verbrechens aus § 175a Ziffer 3 (Verführung Jugendlicher zu widernatürlicher Unzucht) in einem Falle eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Recklinghausen. Lastkraftwagen überschlug sich. Am Dienstagvormittag kam auf der Planetiastraße in Recklinghausen ein Lastkraftwagen beim Ueberholen eines Personenkraftwagens ins Schleudern und überschlug sich. Fahrer und Beifahrer kamen unter den Wagen zu liegen. Sie wurden so schwer verletzt, daß der Fahrer Wendper aus Herten auf der Stelle tot war. Der Beifahrer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Soldatenfrau belästigt

Die Frau eines Soldaten wurde durch wiederholte nächtliche Anrufe in schwerste Besorgnis und Unruhe versetzt. Wie sich herausstellte, hatte ein fünfzehnjähriger Junge aus Allenstein mehrmals bei der Soldatenfrau angerufen und versucht, ihr einzureden, ihr Mann sei gefährlich verunglückt. Durch entsprechende Maßnahmen gelang es, den Burschen auf frischer Tat zu ertappen, als er am Telephon mit der Frau sprach.

Storch — von Möwen in die Flucht geschlagen

Ein interessantes Schauspiel konnte man über der Nordseeinsel Norderney beobachten. Ein Storch hatte sich — eine äußerst große Seltenheit — auf die Insel verflogen. Eine Riesenschar von Möwen und Austernstechern empfing den ungebetenen Gast, der mit hellem Geschrei in die Flucht nach dem Festland vertrieben wurde.

Neues aus aller Welt

Eine Glanzleistung italienischer Bergsteiger

Mailand, 8. August. Die beiden Mitglieder des Italienischen Alpenklubs Giovanni Grossi und Francesco Canuto haben zum ersten Male die Westwand des 2 700 Meter hohen Turmes auf dem Monte Cistella, der allgemein Pizzo della Morte genannt wird, bezwungen. Sie bewältigten die schwierige Kletterarbeit in wenig mehr als 2½ Stunden.

Norwegisches Motorschiff gesunken

Oslo, 8. August. Nach einer Meldung der „Norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung" stieß das 5 461 Bruttoregistertonnen große norwegische Motorschiff „Sofie Bakke" an der schottischen Küste mit dem schwedischen Dampfer „Lima" zusammen und sank. Die Besatzung konnte gerettet werden; das schwedische Schiff „Lima" soll nur leicht beschädigt sein.

Nahbeben in Württemberg

Stuttgart, 8. August. Die Erdbebenwarte Stuttgart hat in den letzten Tagen zwei kleinere Nahbeben verzeichnet, die jedoch keinerlei Schaden anrichteten. Das erste Beben am Sonntagabend um 18.50 hatte seinen Herd in der Tübinger Gegend. Durch die Erschütterung schwankten die Fußböden merklich, und das Geschirr in den Schränken klirrte. Zwei rasch aufeinander folgende leichte Erdstöße wurden ferner am Dienstag um 17.22 Uhr in der Balinger Gegend wahrgenommen. Sie dürften ihren Ursprung in den alljährlich zu beobachtenden Verlagerungen im Gestein der Schwäbischen Alb haben.

Er wollte nur „probieren"

Kiel, 8. August. Auf einem großen Hofe im Kreise Hadersleben brach ein Feuer aus, dem eine große Scheune und ein Schweinestall zum Opfer fielen. Es verbrannten dabei fast die ganzen Getreidevorräte, 15 Schweine und verschiedenes Inventar. Als Täter wurde ein Sechzehnjähriger ermittelt, der angab, er habe nur einmal probieren wollen, ob sich der Staub, der sich beim Dreschen entwickelt, auch entzünden lasse. Natürlich stand bei dem Versuch das Stroh sofort in hellen Flammen, die sich in Sekundenschnelle über die Scheune und den Schweinestall ausbreiteten.

Teure Kohlen — Zentner 80 RM.

Schwerin, 8. August. In einer Rostocker Kohlenhandlung luden drei dort beschäftigte Männer 40 Zentner Briketts auf ihren Wagen und verschacherten sie am hellichten Tag in den Straßen der Stadt. Den Abnehmern, die glaubten, ihre Brennvorräte „ohne" vermehren zu können, kamen die Kohlen teuer zu stehen, denn das Gericht verurteilte sie für jeden Zentner, den sie auf diese Weise erworben hatten, zu einer Strafe von 80 RM. Von den Dieben erhielt der bereits einmal vorbestrafte Anstifter 1½ Jahre Zuchthaus, die beiden anderen kamen mit Gefängnisstrafen von einem Jahr bzw. drei Monaten davon.

Werkstatt aus gestohlenen Gegenständen

Weimar, 8. August. In dem kleinen thüringischen Ort Mengersgereuth-Hämmern bei Sonneberg brachte es ein fünfzehnjähriger Lehrling fertig, seinen Meister, der zur Zeit im Heeresdienst steht, fortlaufend zu bestehlen. Alles, was nicht niet- und nagelfest war und dem Burschen unter die Hände kam, ließ er mitgehen, von der Stiefelsohle bis zum kleinsten Holznagel. Mit den gestohlenen Gegenständen wollte der Junge eine eigene Schuhmacherwerkstatt aufmachen, was ihm jedoch nicht gelang, da ihm die Polizei recht bald sein merkwürdiges „Handwerk" legte.

Vaterschaft nach 38 Jahren festgestellt

München, 8. August. In einem wohl einmaligen Vaterschaftsprozeß hatte das Landgericht Augsburg durch Endurteil zu entscheiden. Die Mutter eines im Jahre 1902 unehelich geborenen Mädchens hatte seinerzeit Beziehungen zu einem heute als Rentner in Augsburg lebenden Mann, der sich damals mit dem Einwand des Mehrverkehrs seiner Alimentenpflicht entzog. Nachdem auch der Vormund es unterlassen hatte, auf Feststellung der Vaterschaft zu drängen, blieb diese bis zum heutigen Tage ungeklärt. Die Klägerin, die heute verheiratet und Mutter mehrerer Kinder ist, mußte nun für ihre Kinder den Nachweis der arischen Abstammung erbringen und strengte gegen ihren wahrscheinlichen Vater einen Prozeß an. Trotz großer Schwierigkeiten gelang es dem Gericht durch eingehende Zeugenvernehmungen und polizeiliche Ermittlungen, vor allem durch die Untersuchungen der medizinischen Sachverständigen, ein genaues Bild von den damaligen Vorgängen zu rekonstruieren. Dazu kommt noch, daß die Vaterschaft des Beklagten nach dem Ergebnis der Blutgruppenuntersuchung möglich und nach dem Ergebnis der erbbiologischen Untersuchung mit überaus großer Wahrscheinlichkeit gegeben ist.

Die erschöpfenden und bis ins einzelne durch photographische Aufzeichnungen markanter Körperteile ausgearbeiteten Untersuchungen führten zu dem Resultat, daß die einzelnen Merkmale bei der Klägerin mit denen bei dem Beklagten übereinstimmen. Das Landgericht entschied bei dem klaren Sachverhalt, daß der Beklagte der Vater der im Jahre 1902 geborenen Klägerin ist und verurteilte ihn zur Tragung der gesamten Kosten des Rechtsstreites.

Liebesdrama auf offener Straße

Stettin, 8. August. Aus verschmähter Liebe erschoß in Stettin der 30 Jahre alte Eduard Draeger seine 26jährige Verlobte. Das Mädchen hatte vor einiger Zeit die Verlobung gelöst, da sie aus verschiedenen Gründen eine Heirat mit ihrem Bräutigam ablehnte. Auf dem Wege zur Arbeit lauerte der Mörder dem Mädchen auf und stellte es zur Rede. Als er immer zudringlicher wurde, rief das Mädchen um Hilfe. Als mehrere Fußgänger sich näherten, zog Draeger plötzlich einen Trommelrevolver hervor und gab zum Entsetzen der Umstehenden drei Schüsse auf die frühere Verlobte ab, die tödlich getroffen zusammenbrach. Dann brachte sich der Täter einen Schuß in die Schläfe bei. Er wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Fünfzigmal „Tran und Helle"

Durch den Kurzfilm populär geworden — Telephonische Einladungen flattern ins Haus
Soldaten machen Vorschläge — Jupp Hussels und Ludwig Schmitz erzählen

Wer kennt ihn nicht, den ewigen Hamsterer und Besserwisser, der mit einer unübertrefflichen Dummheit immer wieder gegen die Gesetze des Alltags verstößt, bis er auf humorvolle und überzeugende Art von einem „hellen" Volksgenossen in die richtige Lage gebracht wird? Zum fünfzigstenmal werden sie nun am 8. August auf der Leinwand erscheinen, die beiden, die als „Tran und Helle" in den Volksmund übergegangen sind. Sie gehören so fest in das wöchentliche Kinoprogramm wie Hauptfilm und Wochenschau. Es gibt wohl keinen Besucher, der nicht schon mit einem abwartenden Schmunzeln im Zuschauerraum bereit säße, wenn auf der Leinwand die Glatze Ludwig Schmitz' auftaucht. Man ist gespannt, man fragt sich, was wird er heute wieder anstellen — man freut sich, man lacht, wenn der „Dicke" mit Paketen beladen heimkehrt und alle möglichen Sachen gekauft hat, die es noch „ohne" gab, die er aber durchaus nicht gebrauchen kann. Im Schwarz-Weiß des Scheinwerferlichtes sieht man plötzlich, wie unsinnig das Hamstern, das Schlangestehen und wie all diese Unarten heißen mögen, ist. Man wird sogar im Innersten ein wenig nachdenklich, hat man selbst etwa irgendwann einmal einen derartigen Gedanken gehabt? . . .

Mit Humor geht alles!

Jeder wird von diesem kleinen politischen Kurzfilm angesprochen, ob Hausfrau oder Arbeiter, ob Soldat oder Beamter. Denn es ist der Alltag, der da ganz greifbar vor einem steht. „Tran und Helle" verkörpern zwei Gestalten, wie sie in den Mietshäusern der Großstädte oder in den Wohnungen der Kleinstadt leben können. „Es ist verblüffend, wie bei dieser Serie so ziemlich alles getroffen ist", sagt selbst Jupp Hussels, der Schöpfer dieser Filme.

Als er Anfang September vorigen Jahres die Anregung für kleine erzieherische Kurzfilme vom Ministerium bekam, war er sich sofort darüber klar, daß sie vor allem humoristisch sein mußten, ohne dabei das Propagandistische in den Hintergrund treten zu lassen. Denn nur so war er von der beabsichtigten Wirkung überzeugt. Die ersten beiden Manuskripte, die Hussels zugeschickt bekam, waren zu ernst. Er wurde darin als der über alle menschlichen Schwächen erhabene Volksgenosse dargestellt, der mit erhobenem Zeigefinger dastand und sagte: „Siehst du, so geht es dir, wenn du die Gesetze übertrittst!" Daraufhin verfaßte Hussels die Manuskripte selbst. Die Stichworte waren gegeben: „Unerlaubte Preissteigerung", „Heimlicher Verkauf unter dem Ladentisch" usw. Der Dialog und die Szene, das alles entstand dann in Hussels Phantasie — entstand aus Gesprächen und kleinen Begebenheiten, in den Häusern der Nachbarschaft und aus zahllosen Briefen, die Hussels mit Anregungen geradezu überschütteten.

Herr Schmitz, hier aber nicht!

Gleich zu Anfang der Filme tauchte die Frage auf, wer kommt neben Hussels, dem „fehlerlosen" Volksgenossen, als die schwarze Seele in Frage, die sich durchaus nicht mit den neuen Gegebenheiten des Krieges abfinden kann? „Einen besseren als Ludwig Schmitz konnten wir gar nicht finden", bestätigt Hussels. „Man glaubt ihm so richtig all die Dummheiten, die er macht", wie sehr, das beweist ein kleines, nettes Erlebnis, das Ludwig Schmitz in Halberstadt passierte: als er kaum aus dem Zug gestiegen war und auf die Straße trat, kam ein Schutzmann auf ihn zugerannt mit den Worten: „Herr Schmitz — hier aber nicht!" In Lebensmittelgeschäften kann er sich gar nicht sehen lassen.

In einer Nacht 47mal angerufen.

Selten sind wohl zwei Filmschauspieler durch Kurzfilme so populär geworden. Das beweisen immer wieder die Ovationen, die ihnen das Publikum bringt, wo sie sich nur sehen lassen. „Was mir da neulich passiert ist", erzählt Schmitz, in dem lebhaften rheinischen Dialekt, wie wir ihn von der Leinwand kennen, „da bin ich doch in einer Nacht 47mal von begeisterten Zuschauern angerufen worden." Die abendlichen Anrufe von Kinobesuchern kann er schon gar nicht mehr zählen. Ebenso die Einladungen, die ihm telephonisch zu vorgerückter Stunde ins Haus flattern. Auf die Frage, ob er schon einmal eine solche Einladung angenommen habe, erklärt er mit dem bekannten verschmitzten Gesicht: „Na, da müßte ich ja kein Rheinländer sein, wenn ich das nicht mal tun würde, um den Leuten den Spaß nicht zu verderben."

U-Boot-Motore „Tran" und „Helle" getauft.

Als bei der Rückkehr der ersten deutschen Division in die Reichshauptstadt Ludwig Schmitz ebenfalls unter den Zuschauern stand, wurde er von den Soldaten vor Begeisterung direkt aus der Menge herausgeholt und herumgereicht. Bei den Soldaten sind Tran und Helle besonders beliebt. Bekommt doch da neulich Jupp Hussels einen Brief von einem U-Boot, in dem die Besatzung ihre beiden größten Motore „Tran" und „Helle" getauft hatte. Natürlich hat Hussels mit einer feierlichen Taufurkunde geantwortet. Ein anderer Soldat schrieb auf einsamer Wache in Norwegen einen sechs Seiten langen Brief an Hussels, in dem er ihm ungefähr zwanzig Vorschläge für neue Kurzfilme machte. Da der Soldat erst zwei dieser Filme gesehen hatte, konnte er nicht wissen, daß fast alle seine Vorschläge schon inzwischen ausgeführt waren.

Fünfzig Wochen lang haben wir nun all die kleinen Verstöße gegen die Volksgemeinschaft gesehen. Fast könnte man meinen, es gäbe kaum noch etwas, das nicht in den Kurzfilmen ins rechte Licht gebracht worden wäre. Vielleicht ist es bald so weit, daß alles im täglichen Leben so gut klappt, daß die „Mahn"-Filme gar nicht mehr nötig sind — es wäre ihr schönster Sinn —, aber vermissen würden wir sie alle.

In Kürze notiert

Imkerei im Lindenwald

Deutschlands größter Lindenwald in der Lehlinger Heide, der auf etwa 2 000 Morgen geschätzt wird, steht in Blüte. Aus der nahen und weiten Umgebung bringen die Imker ihre Bienenvölker in den blühenden Wald, um den köstlichen Lindenhonig zu ernten.

Gefängnisstrafe wegen Richterbeleidigung

Ein 30jähriger Einwohner aus Aschersleben hatte einen Halberstädter Richter in einer Beschwerdeschrift als parteiisch und ungerecht hingestellt. Diese Richterbeleidigung brachte ihm in einer Nachverhandlung drei Monate Gefängnis ein.

Bei Preisvergehen ertappt und bestraft

Zahlreiche Personen wurden in Dessau vom Polizeipräsidenten wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften in Ordnungsstrafen genommen. Eine Textilwarenhändlerin wurde mit 500 RM., ein Milchverteiler mit 300 RM., ein Bäckermeister, ein Gastwirt, ein Schreibwarenhändler und ein Gartenbaubetrieb mit je 100 RM. bestraft, weil sie für ihre Waren mehr Geld forderten als zulässig war.

Koburg erwartet Kapitänleutnant Rollmann

Der Oberbürgermeister der Stadt Koburg hat den erfolgreichen Kapitänleutnant Rollmann, der soeben vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, mit seiner Besatzung nach Koburg eingeladen. Die Eltern des Kapitänleutnants Rollmann wohnen in Koburg.

Absturz in den Oetztaler Alpen

In den Oetztaler Alpen stürzte ein 32jähriger Tourist aus München am Seehagel im Kammergrat ab und erlitt schwere Verletzungen. Teilnehmer eines in der Kainer-Gratt-Hütte stationierten alpinen Kletterklubs kamen dem Verunglückten zu Hilfe. Nach einer schwierigen Rettungsarbeit, die durch die Nacht unterbrochen wurde, konnte der Verunglückte erst am nächsten Morgen nach Innsbruck transportiert werden.

Fünfzehnjährige rettete ertrinkenden Mann

Im Ammersee bei Schondorf (Oberbayern) badende Mädchen hörten plötzlich Hilferufe und sahen einen Mann im Wasser versinken. Eine Fünfzehnjährige holte den dem Ertrinken nahen Mann zweimal aus der Tiefe des Wassers und schwamm mit ihm dem Ufer zu. Entgegenfahrende Kähne nahmen den Mann auf.

Psalm 26, Vers 2: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Am Donnerstag, dem 8. August, 8.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Dickwisch

im 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Auguste Dickwisch, geb. Nolte
Heinrich Dickwisch und Frau Johanne, geb. Röhr

Wüsten, den 8. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wüsten Nr. 125, aus statt.

Statt besonderer Anzeige
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 7. August, abends 8½ Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Wilhelmine Brinkmann
geb. Merk

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer: Familie Simon Kreiling
Familie Wilhelm Brinkmann
Familie Winter
Familie August Brinkmann
Familie Gustav Brinkmann

Mosebeck, den 8. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße zuteil geworden sind, spreche ich im Namen aller meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Witwe Martha Schuckmann, geb. Thiesmeier

Wüsten Nr. 2, im August 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Hildebrand
Hanna Hildebrand
geb. Radau

Detmold, den 9. August 1940.
Grabbestraße 3

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Brächtker
Leutnant in einer Nachr.-Abt.
Anni Brächtker
geb. Mühlmeier

Kleinenmarpe, am 9. August 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Luise Frihensmeier und Kinder

Lieme, den 8. August 1940.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Elsbeth mit ihrer Teilnahme bedacht haben, sagen wir hierdurch innigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Luise Hollmeier

Hollhöfen b. Bad Meinberg, den 8. Aug. 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen sind, und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bödeker danken wir recht herzlich.

Anna Kohlhoff, geb. Siek
Familie Wilhelm Kohlhoff
Familie Hermann Siek.

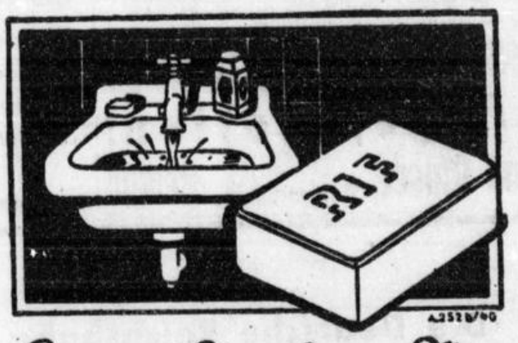
Blomberg, den 8. August 1940.

Schon jetzt nehme ich
Filzhüte u. Pelze
zum Färben und Umarbeiten an.
Marie Flake
Damenputz / Lange Str. 53
neben der Hof-Apotheke.



Kinderwagen
bei
August Brand
Lemgo

Recht so!
Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, stark die Nerven, kraftvoll der ganze Mensch durch
Lebens-Elixir „Dr. Schieffer"
den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.
Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.90
in Detmold: Frellgrath-Drog. Petri
in Lage: Drogerie Hans Kaul
in Lemgo: Drogerie Hennebera
in Blomberg: Drogerie Kellner
in Bad Salzuflen: Drogerie Schröder
in Schötmar: Drogerie Kelfner
in Humfeld: Drogerie Karthaus
in Barntrup: Drogerie Siekmeier
in Bösingfeld: Drogerie Hanneforth



Eine gute Hausfrauen-Idee, die Seife spart:

Seife, die trocken in der Schale aufbewahrt wird, reicht viel länger als ein feucht liegendes Stück. Einen schnellen Verbrauch der Seife kann man verhindern, wenn man auf die Unterseite des Seifenstückes ein Stanniolblättchen oder ein Stück Aluminiumfolie klebt.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Bohnen
zum Einmachen, grüne, fadenlose, gibt ab
Rechmeier, Lage, Lange Straße 83.

Hunde-Amme
sofort gesucht.
Tierarzt Dr. Meyer
Barntrup i. Lippe

Suche zum 1. September
einf. junges Mädchen
mit Kochkenntnissen als Stütze für die Kaffeeküche, desgl. ordentliche, saubere Hausgehilfin (für Tagesbetrieb). Konditorei und Café Niewald, Bad Salzuflen.

Kampf dem Verderb!

Palast-Theater
Lemgo

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr
Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr

Wir bringen in Neuaufführung:

Hans Albers

als Kapitän des Waffentransportdampfers „Gorboduc", ein echter Seemann, den nichts erschüttern kann, ein Teufelskerl und Draufgänger in dem sensationellen „Ufa"-Film

Unter heißem Himmel

mit René Deltgen, Lotte Lang, Ellen Frank, Jack Trevor

Das Grundstück des am 21. Januar 1934 verstorbenen Landwirts August Tellbüscher in Wülfer, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 12 nebst Grützenmühle, Viehstall, Leibzucht und Schuppen, Acker, Garten und Weide in Größe von 2 ha 91 a 72 qm soll zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft am **Montag, dem 16. September 1940, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 10. Juli 1940.

Das Amtsgericht II.

Im Namen des deutschen Volkes!

Geschäftsnummer: Ds. 10/40.

Strafsache gegen die Ehefrau Katharina von Felbert, geb. Ufer, in Bad Salzuflen, Alte Blothoer Straße 10, geb. am 1. 10. 1879 in Heißen, nicht vorbestraft, wegen Vergehens nach § 164 Abs. 1, 5 StGB.

Das Amtsgericht in Bad Salzuflen hat in der Sitzung von 11. Juli 1940, an der teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer
als Amtsrichter,
Justizinspektor Krumsiek
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Justizobersekretär Leßmann
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 164 Abs. 1, 5 StGB. zu einer Geldstrafe von 100,— RM., an deren Stelle im Falle der Unbeitreiblichkeit für je 5,— RM. 1 Tag Gefängnis tritt, verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens fallen der Angeklagten zur Last.

Dem Verletzten Josef Reez in Bad Salzuflen wird die Befugnis zuerkannt, die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten einmal in der „Lippischen Staatszeitung" innerhalb 5 Wochen seit Rechtskraft des Urteils öffentlich bekanntzumachen.

gez. Friedrichsmeyer.

Ausgefertigt:

Bad Salzuflen, den 25. Juli 1940.

Leßmann, Justizobersekretär,
als Urkundsbeamter d. Geschäftsstelle d. Amtsgerichts.

Gebrauchten, noch gut erhaltenen **Ofen** für Postdienstzimmer geeignet, kauft G. Freytag, Pivitsheide.

Kampf dem Verderb!

Wegen Trauerfalls bleibt mein Geschäft am Freitag und Sonnabend geschlossen!

Anna Kluger, Heißmangel, Lemgo

Lippe Landestheater

Sonntag, 11. August, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Zum unwiderruflich letzten Male!
Am Teetisch
Lustspiel von Karl Sloboda.

Montag, 12. August, 16 Uhr
Märchenvorstellung zu ganz kleinen Preisen
Zum letzten Male!
Der Froschkönig
Vorverkauf für beide Vorstellungen ab heute, Freitag.

Kurtheater Bad Salzuflen

Sonnabend, 10. Aug., 16.30 Uhr
Märchenvorstellung zu kleinen Preisen
Der Froschkönig
Kindermärchen von R. Bürkner.

Sonnabend, 10. Aug., 20.15 Uhr
Ein Mann in den besten Jahren
Komödie von Wiegand u. Lerbs

Heidekrug, Augustdorf

Sonnabend
Konzert u. Tanz
— Anfang 19 Uhr —

Strandbad Posttelch

Jeden Sonnabend, ab 19 Uhr
Konzert und Tanz
Zu erreich. m. d. Straßenbahnlinie Nr. 8

Prima dickfettes **Fleisch** im Anschnitt.



Karl Liebermann, Detmold
Meierstraße 16 — Fernruf Nr. 2447

Sonnabend morgen von 8 Uhr an wird auf der Freibank bedingt taugliches **Schweinefleisch** verkauft. Fleischmarken sind mitzubringen.

Schlachthofverwaltung Lemgo



... und für die Sonntags-Ausgabe vergessen Sie bitte nicht die Kleinanzeige bis Sonnabend 18 Uhr abzugeben ...

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr
Sonntag nur nachmittags 4 Uhr

Ein glänzender musikalischer Unterhaltungsfilm



Liebesschule

Ein Ufa-Film mit
LUISE ULLRICH / VIKTOR STAAL / JOHANNES HEESTERS
CHARLOTT DAUDERT / HANS BRAUSEWETTER / DORIT KREYSLER / CHARLOTTE SCHELLHORN

Dieses fröhlich-ausgelassene Film-Lustspiel beweist wieder einmal, wie sehr die Männer in der Liebe recht haben und wie sehr die Frauen — recht behalten . . .

Ferner ab Sonnabend:
Die neueste deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele

Ein neues spritziges Lustspiel der Bavaria-Filmkunst

Seitensprünge

mit GERALDINE KATT / HANS BRAUSEWETTER / RICHARD ROMANOWSKY / ALICE TREFF / ERNST WALDOW HANS ZESCH-BALLOT / CHARLOTT DAUDERT

Die bezaubernde Geschichte des kleinen Ehepaares Mügge, das köstlich verlegen den entscheidenden Schritt in die große Welt wagt — und nach mancherlei witzigen Zwischenfällen in die bescheidenen heimatlichen Gefilde reumütig zurückkehrt.

Ferner ab Sonnabend:
Die neueste deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 4, 6, 8.10 Uhr
sonntags ab 2 Uhr durchgehend

Jugendliche nicht zugelassen

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Werdet Mitglied der NSV.

Lüerdissen!

Sonnabend, 10. August, ab 7 Uhr abends
GROSSER TANZ
Eintritt frei — Kapelle Baule
Gasthof Diesenberg, Lüerdissen

Kreisberufsschule Blomberg

Wiederbeginn des Unterrichts am 13. August 1940.

Blomberg, den 8. August 1940.

Die Schulleitung.

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag
Viktoria von Ballasko

Krambambuli

Die Geschichte eines Hundes

mit Rudolf Prack / Sepp Rist / Karl Skraup
Paula Pfluger / Leo Reiter

So hemmungslos wie sein erster Herr und so treu wie sein zweiter, steht unser struppiger Krambambuli im Mittelpunkt des Films.

Wittekind-Lichtspiele
SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag
Ida Wüst / Grethe Weiser
Theo Lingen

Rote Mühle

mit Erich Fiedler / Günther Lüders / Rudolf Platte
Paul Westermeier

Zwischen dem Vergnügungslokal „Rote Mühle" und der Wäscherei von Frau Mahnke spielt sich die heitere Handlung dieses Films ab.

Ab Sonnabend die neue deutsche Wochenschau

Serienfabrikation der neuesten Panzerkampfwagen — Das Märchen von der Zerstörung Hamburgs Französische Gefangene beim Ernteeinsatz — Der erste Schritt auf englischem Boden — Rückkehr erfolgreicher U-Boote von Feindfahrt — Bombenhagel auf England.

Central-Lichtspiele
LAGE

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Wochentags 8.15, Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

WIR ZEIGEN IN NEUAUFFÜHRUNG

Zu neuen Ufern

In den Hauptrollen:
Zarah Leander
Willy Birgel

Hansa-Lichtspiele
LEMGO

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Freitag 8.15, Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.15 und 8.15 Uhr, Montag 8.15 Uhr

Heideschulmeister Uwe Karsten

In den Hauptrollen: Marianne Hoppe, Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Hans Schlenck.

Schlichte Menschen, die Schönheit der Landschaft, mit der sie unlöslich verbunden sind, eine packende, zu Herzen gehende Handlung schenkten uns ein Volksstück, das tief ergreift!

Hermann Löns und seine grüne Heide leben in diesem Film in seinen Liedern fort.

Jugendliche nicht zugelassen — Jugendliche nicht zugelassen

Die Deutsche Reichsbahn

hat für die Heranbildung des Nachwuchses für die gehobene Beamtenlaufbahn der tiefbautechnischen Fachrichtung an einigen Staatsbauschulen Sonderklassen eingerichtet. Für das Studium in diesen Sonderklassen können noch einige Bewerber als

Reichsbahnbauschüler

eingestellt werden. **Die Kosten für das Studium und die Unterbringung der Studierenden trägt die Deutsche Reichsbahn.** — Vorbedingung: Die Bewerber müssen mindestens 17 Jahre alt sein, der HJ. angehören und eine zweijährige Tätigkeit als

Maurer oder Zimmerer

nachweisen können. Bewerber mit Obersekundareife, mittlerer Reife oder Volksschüler, die sich in Abendkursen, Lehrgängen der DAF. oder dergleichen fortgebildet haben, werden bevorzugt. Bewerbungen sind sofort einzureichen an die Reichsbahndirektion Hannover in Hannover, Thielenplatz 4. Den Bewerbungen sind beizufügen: Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Nachweis der Zugehörigkeit zur HJ., polizeiliches Führungszeugnis und Bescheinigung des Arbeitgebers oder Arbeitsamtes, daß er für das Studium freigegeben wird. — Nähere Auskunft erteilen die Reichsbahnbetriebsämter oder die Reichsbahndirektion Hannover.

Reichsbahndirektion Hannover
in Hannover, Thielenplatz 4

KLEINANZEIGEN

Miet-Gesuche

Zimmer, zwei leere, oder kleine Wohnung (Detmold) bald von älterem Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 2942 an die Lippische Staatszeitung.

Zum 1. September wird eine abgeschlossene 3- oder 4-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad, von Bankbeamten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2940 an die Lippische Staatszeitung.

Freie Stellen

Heimarbeiter gesucht, der wöchentlich zwei bis drei Westen mit machen kann. Schriftliche Angebote unter Nr. 00440 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bäckermeister, oder wer die Prüfung machen will, zum 1. Oktober in meisterl. Betrieb gesucht. Angebote unter Nr. 2944 an die Lippische Staatszeitung.

Tüchtiger Hofmeister findet auf größerem Hofe Stellung, gute Wohnung vorhanden. Schriftliche Angebote unter Nr. 2943 an die Lippische Staatszeitung.

Mädchen, kräftiges, gesundes und junges, nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit zum 1. September gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Bild an Frau L. Müller, Berlin-Johannisthal, Friedrichstr. 9.

Suche zum 15. August eine nette, zuverlässige und kinderliebe Hausgehilfin. Frau Hülsiggensen, Detmold, Bülowstraße 10.

Suche für sofort oder 1. September tüchtige, kinderliebe Hausgehilfin. Frau Margarete Weßler, Mühle Schötmar.

Hausgehilfin für ganze oder halbe Tage gesucht. Frau Schulze, Schlachterei, Lage, Marienstraße 2.

Zu verkaufen

Rind, 11 Zentner, hochtragend, in acht Tagen kalbend, zu verkaufen. Böke, Herbrechtsdorf, Post Lüdenhausen.

Stute, 6jährig. Besichtigung ab 6 Uhr abends. Hollmann, Ehrentrup bei Lage.

Ferkel hat abzugeben Büschemann, Klüt.

Anzüge, drei, getragen, gut erhalten, 1,70, schlank. Pivitsheide B. L. 15, gegenüber Hellemann.

Zwillings-Korbwagen zu verkaufen. Brinkmann, Holzhausen-Externsteine (Siedlung).

Kinderwagen. Zießler, Apenberg 18.

Kauf-Gesuche

Ofen, kleiner, oder Herd zu kaufen gesucht. Schlingmann, Sport-Eichholz 5.

Küchenherd, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Hirschi, Lage, Lemgoer Straße 14.

Heirat

Heirat. Welche alleinstehende Frau oder Mädchen bietet alleinstehendem Rentner (50 Jahre) gute Einheirat auf dem Lande. Zuschriften unter Nr. 2941 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Sportkarre, gute, für vier Wochen gegen Entgelt zu leihen gesucht. Bensel, Detmold, Paulinenstr. 44.